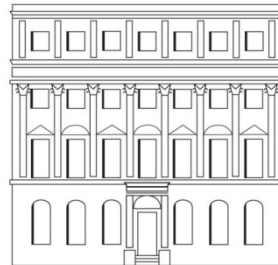


Qualitätssicherung

SRS 03\_2013

**Stellungnahme des Stiftungsrates zum  
Deutschen Historischen Institut London (DHI London)**



**Anlage A: Selbstdarstellung des DHI London**

**Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

**Anlage C: Institutsstellungnahme**

## ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.<sup>1</sup> Einer Empfehlung des Wissenschaftsrates vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ am Evaluierungsverfahren des Wissenschaftsrats und der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung hat das Deutsche Historische Institut London (DHI London) eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluierungskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Evaluierungskommission hat das DHI London am 1./2. Oktober 2012 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom DHI London eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 3. Mai 2013 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluierungskommission für ihre Arbeit.

## 1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe in vollem Umfang an.

Die von der Kommission empfohlene stellenmäßige Verankerung der Mittelalterforschung sowie die Bewilligung einer weiteren Wissenschaftler-Stelle werden aufgegriffen und spätestens im Rahmen der Auswertung der Ergebnisse des ersten Evaluationszyklus aller Institute 2018 zu berücksichtigen sein.

Der Stiftungsrat sieht die Notwendigkeit einer zuverlässigen und dauerhaften Abstützung im Bereich Veranstaltungsmanagement durch das nicht-wissenschaftliche Personal. Er hält jedoch an der Auffassung fest, dass es sich bei der Organisation von Tagungen, Konferenzen und Vortragsreihen auch um Zusatzqualifikationen handelt, deren Erwerb für den wissenschaftlichen Nachwuchs als wünschenswert angesehen wird.

---

<sup>1</sup> S. § 6 Absatz 3 Satz 5 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, Bonn (DGIAG) vom 20. Juni 2002 (BGBl, S. 2003), geändert durch Gesetz vom 31. Juli 2009 (BGBl, S. 2622) und § 14 der Satzung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland vom Stiftungsrat beschlossen am 24. April 2009 und geändert am 27. November 2009 sowie am 1. Juli 2012.

## **2. ZUR STELLUNGNAME DES DHI LONDON**

Das DHI London hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht positiv zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

## **3. BESCHLUSS**

Der Stiftungsrat begrüßt den positiven Bewertungsbericht zum Deutschen Historischen Institut London und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2019 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2016 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.



## **Anlage A: Selbstdarstellung des DHI London**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld</b> .....	<b>1</b>
1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte .....	1
1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts .....	3
1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte .....	7
1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds .....	13
1.5 Weitere Entwicklung des Instituts: Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds beziehungsweise des Arbeitsgebietes .....	16
<b>2. Strukturmerkmale des Instituts</b> .....	<b>18</b>
2.1 Struktur des Instituts .....	18
2.2 Forschung und Serviceleistungen .....	20
2.3 Arbeitsplanung .....	21
2.4 Qualitätsmanagement .....	23
<b>3. Mittelausstattung und -verwendung</b> .....	<b>24</b>
3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV .....	24
3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln .....	28
<b>4. Personal</b> .....	<b>29</b>
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals .....	29
4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung .....	30
4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut .....	31
<b>5. Nachwuchsförderung und Kooperation</b> .....	<b>31</b>
5.1 Nachwuchsförderung .....	31
5.2 Nationale und internationale Kooperationen .....	34
5.3 Gastaufenthalte am Institut .....	37
<b>6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service</b> .....	<b>37</b>
6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzerinnen und Nutzer .....	37
6.2 Publikationen .....	38
6.3 Wissenstransfer, Beratung .....	41
6.4 Veranstaltungen .....	43
6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger .....	46
6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen .....	47
6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung .....	47
<b>7. Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>50</b>
<b>8. Verzeichnis der Anlagen</b> .....	<b>51</b>

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

### 1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das Deutsche Historische Institut (DHI) London ist Teil der 2002 gegründeten bundeseigenen Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA). Als akademisch unabhängiges Institut dient es dem deutschen Wissenschaftssystem als eine zentrale Einrichtung der **Forschung** (1) und **der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** (2) im Bereich der britischen Geschichte, der Geschichte der deutsch-britischen Beziehungen sowie der Geschichte des British Empire und des Commonwealth. Das Institut besitzt außerdem vielfältige Funktionen in der transnationalen **Wissenschaftsvermittlung** (3) und der **wissenschaftlichen Serviceleistungen** (4). Aufgrund der Bedeutung Londons als zentraler Archivstandort für die Geschichte der nicht-europäischen Welt und der hohen internationalen Reputation britischer Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet reicht das Engagement des Instituts in allen vier Aufgabenbereichen deutlich über die bilateralen deutsch-britischen Wissenschaftsbeziehungen hinaus. Gleichzeitig fühlt das DHI London sich in besonderer Weise auch seinen Ursprüngen verpflichtet: Gegründet im Jahr 1976 mit nachhaltiger Unterstützung durch aus Deutschland emigrierte und vertriebene Historiker, kommt ihm weiterhin eine wichtige auf Verständigung zielende Bedeutung als Akteur in der Erforschung und Präsentation deutscher Geschichte in Großbritannien zu.

Im Wissenschaftlichen Dienst des Instituts sind derzeit ausschließlich Historikerinnen und Historiker beschäftigt. Darüber hinaus fördert das DHI London auch andere Disziplinen und kooperiert mit ihnen, denn es versteht sich als Teil der sozialen Forschungsinfrastruktur der deutschen Geisteswissenschaften insgesamt. Zugleich nutzen Vertreterinnen und Vertreter der Geisteswissenschaften, der Medien und der Politik Großbritanniens und weiterer Länder das DHI London traditionell als Anlaufstelle zu Fragen der deutschen Geschichte. Die umfangreiche, auf deutsche Geschichte spezialisierte **Bibliothek** bietet ihnen ausgezeichnete Arbeitsbedingungen. Forschung, Service, Wissenschaftsvermittlung sowie Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Nachwuchsförderung und Lehre sind am Institut untrennbar miteinander verbunden; jeder Bereich profitiert stark von den Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den jeweils anderen Feldern.

**(1)** In der **Forschung** berücksichtigt das DHI London alle Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bereits 2007 wurden mittelfristige, epochenübergreifende Forschungsschwerpunkte definiert, die das Profil des Instituts schärfen. Zurzeit gibt es drei derartige Schwerpunkte, die bewusst auf unterschiedlichen methodischen und inhaltlichen Ebenen angesiedelt sind, um Raum für ein möglichst breites Forschungsspektrum zu bieten:

- Geschichte des Politischen,
- Fürsorge und Solidarität – Modelle und Institutionen sozialer Inklusion und sozialer Kontrolle,
- Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien.

Neben den Teilprojekten der Forschungsschwerpunkte bietet das Institut, anders als etwa die auf eine gemeinsame Thematik fokussierten Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft, immer auch Raum für innovative Einzelprojekte. Im Zusammenspiel mit den Schwerpunkten gewährleisten diese Offenheit und Forschungsdynamik.

Das Erschließen und Bereitstellen von Quellen ist die klassische Form der Grundlagenforschung in der Geschichtswissenschaft. Sie zählt zu den Kernaufgaben auch des DHI London. Neben den Mitarbeiterprojekten umfassen die Schwerpunkte daher Editionsprojekte. Zugleich verbindet die Arbeit an Quelleneditionen das Institut in besonderer Weise mit der Forschung und den Archiven im Gastland. Die im Berichtszeitraum neu begonnenen Editionsvorhaben sind drittmittelfinanzierte Kooperationsprojekte und setzen ganz auf elektronische Open-Access-Veröffentlichungen. Diesem Prinzip wird das Institut auch durch das seit 2005 stark ausgebaute Angebot (retro)digitalisierter Veröffentlichungen gerecht.

**(2)** Eine besonders wichtige Aufgabe des Instituts ist die **Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses**. Diesem Ziel dienen vor allem die wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen im Haus, die primär für die Durchführung von Habilitationsprojekten beziehungsweise zum Schreiben von „second books“ gedacht sind. Für Undergraduates sowie für Doktorandinnen und Doktoranden von deutschen Universitäten gehören inzwischen intensiv betreute Praktika und Sommerschulen ebenso zum regelmäßigen Förderangebot wie das umfangreiche Stipendienprogramm des Instituts, spezielle Kolloquien und zahlreiche weitere Veranstaltungen. Die individuelle Betreuung und Beratung von Doktorandinnen und Doktoranden besonders im Rahmen des Stipendienprogramms ist eine zentrale Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Institut widmet sich nicht nur deutschen, sondern auch britischen Nachwuchshistorikerinnen und -historikern. Besonders wichtig für diese ist die jährliche PhD-Konferenz. Dazu kommen weitere Veranstaltungen, Service-Angebote der Bibliothek, Unterstützung bei Archivbesuchen in Deutschland sowie die Mailingliste für britische Promovierende.

**(3)** Die **Wissenschaftsvermittlung** ist eine wichtige Aufgabe des Instituts. Mit seinen vielfältigen Veranstaltungen, Publikationen, Preisen und Forschungsk Kooperationen sowie mit der 2009 eingerichteten Gerda Henkel Gastprofessur in Kooperation mit der LSE fördert es den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Historikerinnen und Historikern aus Deutschland, Großbritannien und zahlreichen weiteren Ländern. Es engagiert sich besonders auch in theoretischen und methodischen Debatten beider Wissenschaftskulturen und unterstützt



dadurch die internationale Rezeption der deutschen Geschichtswissenschaft sowie die Rezeption der internationalen Geschichtswissenschaft in Deutschland. Damit die Wissenschaftsvermittlung des Instituts nicht auf Fachkreise beschränkt bleibt, betreibt das Institut ein öffentliches Vortragsprogramm und eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit. Auf diese Weise kommt es satzungsgemäß seinem gesellschafts- und kulturpolitischen Auftrag nach.

**(4)** Zu den **wissenschaftlichen Serviceleistungen** des DHI London gehören besonders die vielfältigen Angebote der Bibliothek, das Beantworten von Anfragen aus Wissenschaft, Medien und Politik sowie die Vermittlung von Kontakten, bei der das Institut auf sein dicht geknüpftes internationales Netzwerk zurückgreift. Es verfügt zu allen Epochen über kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die sowohl die Forschungslandschaft Deutschlands als auch die des Gastlandes gut kennen. Das DHI London ist außerdem behilflich, Zugang zu Archiven und Bibliotheken in Deutschland und Großbritannien zu vermitteln. Empfehlungsschreiben des Instituts öffnen Türen zu privaten Sammlungen, Handschriftenabteilungen oder Spezialbibliotheken. Die Räumlichkeiten des DHI London und seiner Bibliothek bieten britischen wie deutschen Universitäten und anderen Einrichtungen ein Forum und werden auch von Lehrenden und Studierenden aus Deutschland und Großbritannien für Seminare genutzt.

## **1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts**

Das DHI London baute seit 2005 seine Aktivitäten in der Forschung, Nachwuchsförderung, Wissenschaftsvermittlung und Serviceleistungen weiter aus. Dadurch vertiefte es alte Verbindungen und erreichte neue Zielgruppen. Der Bekanntheitsgrad des Hauses wurde in den vergangenen Jahren durch neue, vor allem elektronische Publikationsformate und Informationsangebote nachhaltig gesteigert. Seit seiner Gründung genießt das Institut durch seine Forschungsleistungen, seine Arbeit in der Wissenschaftsvermittlung und Nachwuchsförderung sowie durch seine hervorragende Bibliothek und sonstigen Serviceleistungen in Großbritannien wie in Deutschland hohes Ansehen. Über die letzten Jahre hat nicht nur die Nachfrage aus Deutschland nach Praktika und Stipendien stark zugenommen (vgl. Anhang Q 4 u.5), sondern auch das Interesse an den Veranstaltungen des Instituts in Großbritannien. Die Teilnehmerzahlen bei den Veranstaltungen haben sich im Berichtszeitraum annähernd verdreifacht (vgl. Anhang Q 6,2). Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts erhalten zahlreiche Einladungen zu Tagungen und Vorträgen, aber auch zur Kooperation in Forschung und Lehre. Ein Indikator für die hohe Wertschätzung, die das DHI London und die dort tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrem wissen-

schaftlichen Umfeld erfahren, ist zudem die Tatsache, dass Universitäten und Organisationen der Forschungsförderung sowie Verlage sie regelmäßig um Gutachten bitten. Eine besondere Auszeichnung bedeuten schließlich die Mitgliedschaften in britischen wissenschaftlichen Vereinigungen und Beiräten. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in die Forschungssektionen des Institute of Historical Research (IHR) an der School of Advanced Study der Universität London integriert oder wurden aufgrund ihrer Forschungsbeiträge gerade auch zur britischen Geschichte als Fellows in die Royal Historical Society aufgenommen.

**(1)** Im Zentrum der **Forschung** des DHI London standen und stehen die (Habitations-) Projekte der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Themen gelten traditionell dem ganzen zeitlichen und thematischen Spektrum der britischen Geschichte und der Geschichte der deutsch-britischen Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart sowie der Geschichte des British Empire und des Commonwealth. Zahlreiche innovative und einflussreiche Arbeiten sind aus diesen Mitarbeiterprojekten hervorgegangen. Ohne das kreative Potenzial solcher Einzelforschungen einzuschränken, profiliert sich das Institut seit 2007 in der Forschung besonders durch epochenübergreifende methodisch oder thematisch orientierte **Schwerpunkte**. Ihnen sind inzwischen die meisten Mitarbeiterprojekte zugeordnet (vgl. unten 1.3). Die Editions- und Drittmittelprojekte des Instituts sind ausnahmslos in diesen Forschungsschwerpunkten angesiedelt, auch ein großer Teil des Tagungsprogramms wird davon bestimmt. Ursprünglich eingeführt zur Intensivierung der institutsinternen Fachdiskussion, verbesserte sich durch die Forschungsschwerpunkte nicht nur die Verankerung der Arbeit in den jeweiligen Forschungsfeldern der britischen und deutschen Geschichtswissenschaft, sondern es erhöhte sich dadurch allgemein die internationale Sichtbarkeit des Instituts.

Mit den Schwerpunkten ist auch eine Strategie der **Stärkung internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit** im Rahmen von Konferenzen und besonders in den Drittmittelprojekten und anderen Kooperationsvorhaben verbunden:

- Das seit Frühjahr 2011 vom britischen Arts and Humanities Research Council (AHRC) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Kooperationsprojekt „Pauper Letters and Petitions for Poor Relief in Germany and Great Britain, 1770-1914“ (Vgl. L1) arbeitet eng mit Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Geschichtswissenschaft, der Korpuslinguistik und der historischen Sprachwissenschaft aus Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Finnland zusammen.
- In der 2011 von der Stiftung DGIA bewilligten Transnationalen Forschungsgruppe „Poverty Reduction and Policy for the Poor between the State and Private Actors: Edu-

cation Policy in India since the Nineteenth Century“, werden ab 2013 für fünf Jahre unter Federführung des DHI London Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Geschichtswissenschaft, der Soziologie sowie der Politik-, Religions- und Erziehungswissenschaften aus Großbritannien, Deutschland und Indien eng kooperieren. Über dieses Programm werden zudem zahlreiche Doktorandinnen und Doktoranden sowie Visiting Fellows aus Indien und anderen Ländern an das Institut kommen.

- In dem von der Gerda Henkel Stiftung bewilligten und 2013 beginnenden Projekt „Kulturen der *Intelligence*. Ein Forschungsprojekt zur Geschichte der militärischen Nachrichtendienste in Deutschland, Großbritannien und den USA, 1900-1947“ kooperiert das DHI London mit den Universitäten Glasgow (Sönke Neitzel und Simon Ball) und Augsburg (Philipp Gassert). Das Projekt wird zwar von Historikern getragen, hat aber auch literaturwissenschaftliche Komponenten und wird mit Literaturwissenschaftlern kooperieren.
- In dem vom Institut zusammen mit Dorothea McEwan (Warburg Institut) vorbereiteten Projekt zur Edition eines Tagebuchs, das der Forscher Georg Heinrich Wilhelm Schimper (1804-1878) während einer Reise durch Äthiopien führte, arbeiten Historiker, Kunsthistoriker, Sprachwissenschaftler, Kartografen, und Botaniker aus Deutschland, Großbritannien und voraussichtlich Äthiopien zusammen. Die Edition ist nicht nur für die Äthiopienforschung, sondern auch mit Blick auf die deutsch-britischen Wissenschaftsbeziehungen im kolonialen Kontext von Interesse.
- Bereits der langjährige Themenschwerpunkt „Deutsche Erinnerungsorte“ des vormaligen Direktors Hagen Schulze führte Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Disziplinen zusammen, etwa bei Konferenzen und für Veröffentlichungen des Instituts. Beteiligt waren auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts. Nach dem Abschluss des Projekts „Deutsche Erinnerungsorte“ 2004 wurden vergleichbare Arbeiten zu europäischen und kolonialen Erinnerungsorten fortgeführt.
- Bei den Konferenzen wird mit vielen international führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Institutionen (z.B. Institut für Zeitgeschichte München, verschiedene Forschungszentren der Universitäten Oxford und Cambridge, School of African and Oriental Studies London, Max Planck Institut für Bildungsforschung Berlin u.v.a.m.) zusammengearbeitet (vgl. Anhang L4); zahlreiche Themen sind explizit interdisziplinär angelegt und führten in den letzten Jahren regelmäßig Kolleginnen und Kollegen u.a. aus den Literatur-, Medien-, Musik-, Politik- und Sozialwissenschaften, der Kunst- und Rechtsgeschichte und Volkskunde im Rahmen von Konferenzen und Workshops am Institut zusammen.

Durch die zahlreichen Publikationen und die intensive Vortragstätigkeit der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Institut breit in den internationalen Fachdiskursen repräsentiert. Es hat sich als ein wichtiges internationales Forum des Austausches über wissenschaftliche Fragen und neue Entwicklungen etabliert und entwickelte sich zu einer zentralen Mittlerinstitution nicht nur zwischen der deutschen und britischen, sondern auch der europäischen und nicht-europäischen Geschichtsforschung. Dieser Prozess wird auch durch die zunehmend engere Kooperation des DHI mit anderen Instituten der DGIA und anderen Centers of Advanced Study (z.B. Wissenschaftskolleg Berlin, Institute of Historical Research, London) nachhaltig unterstützt.

Die mit den Forschungsschwerpunkten verbundenen **Editionsprojekte** setzen stark auf elektronische **Open Access** Publikationsformen. Zusammen mit dem DHI Rom hat das DHI London die Publikationsplattform „Digitale Editionsplattform Neuzeitlicher Quellen“ (DENQ) (<http://www.dhi-roma.it/denq.html>) entwickelt. Sie kam in London erstmals für den digitalen Index des Editionsprojekts „British Envoys to Germany“ zum Einsatz ([http://www.ghil.ac.uk/publications/british\\_envoys\\_to\\_germany/digital\\_index.html](http://www.ghil.ac.uk/publications/british_envoys_to_germany/digital_index.html)). Die Edition selbst ist als Bestandteil der Camden Series der Royal Historical Society auch bei Cambridge Journals Online (DFG-Lizenz) im Internet abrufbar. Die Edition der „Pauper Letters and Petitions“ des DFG-AHRC Projekts wird ausschließlich online erfolgen. Sie wird über das an der Universität Trier entwickelte Datenbanksystem FuD erfasst, das inzwischen auch von weiteren Instituten der Stiftung (Moskau, Paris) eingesetzt wird. An der Verknüpfung von FuD und DENQ als Publikationsplattform wird derzeit gearbeitet. Innovative Wege werden auch bei der Edition des Schimper-Tagebuches beschritten, in der der Text mit den von Schimper angefertigten Karten und dem von den Royal Botanic Gardens in Kew digitalisierten Herbarien Schimpers verknüpft werden soll.

**(2) Nachwuchsförderung und Qualifizierung:** Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter widmen sich während ihrer Zeit am Institut ihren Qualifikationsarbeiten, erwerben aber zusätzlich Lehrerfahrung im Gastland und in Deutschland sowie Schlüsselqualifikationen im internationalen Wissenschaftsmanagement. Sie werden durch den Direktor und die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, die sich im Rahmen ihrer Aufgaben auch als Mentoren verstehen, wissenschaftlich beraten.

Die Zahl der Stipendien und der Praktikumsstellen sowie der Veranstaltungen im Bereich der Nachwuchsförderung (z.B. Summerschools) wurde über die letzten Jahre kontinuierlich erhöht. Diese Veranstaltungen sowie die Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten stoßen auf sehr positive Resonanz. Dies wird aus zahlreichen Rückmeldungen auch der Betreuerinnen und Betreuer in Deutschland deutlich. Gerade in der Nachwuchsförderung zeigt sich, wie eng das Institut mit den Universitäten in Deutschland verknüpft ist.

**(3) Wissenschaftsvermittlung:** Während der Forschungsauftrag des DHI primär der britischen Geschichte gilt, spielen Themen und Forschungsergebnisse zur deutschen Geschichte im Rahmen der Aktivitäten des Instituts im Bereich der Wissenschaftsvermittlung eine wichtige Rolle. Hier setzte das Institut in den letzten Jahren immer wieder vielbeachtete Akzente und führte die britische und deutsche Forschung auf dem Feld der deutschen Geschichte zusammen. Diesem Ziel der Wissenschaftsvermittlung dienen außerdem die auf die deutsche Geschichte spezialisierte Bibliothek des Hauses sowie das Bulletin des Instituts. In den gut besuchten öffentlichen Vortragsveranstaltungen sprechen abwechselnd britische und deutsche Kolleginnen und Kollegen zu Themen der neueren Forschung. Durch die seit 2011 engere Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institute im Rahmen einer Vorlesungsreihe sind auch Themen der jüdischen Geschichte im Veranstaltungsprogramm des Instituts regelmäßig präsent.

Das DHI London hat in den letzten Jahren systematisch seine Sichtbarkeit in der deutschen und britischen Öffentlichkeit gestärkt. Neue Veranstaltungsformate wie die GHIL-Debates, der Ausbau des Online-Auftritts, frei zugängliche elektronische Publikationen sowie eine erstmals systematisch betriebene Öffentlichkeitsarbeit sorgen dafür, dass die Wissenschaftsvermittlung inzwischen einen deutlich höheren Stellenwert besitzt. Die Zugriffe auf die elektronischen Veröffentlichungen sind beachtlich; der Newsletter geht inzwischen an über 1.200 Abonnenten. Das Medienecho auf die Veranstaltungen ist gut. Es überwiegt die Dokumentation in den deutschen Medien, da britische Zeitungen selten über wissenschaftliche Veranstaltungen berichten.

**(4)** Die wissenschaftlichen **Serviceleistungen** des DHI London wurden im Berichtszeitraum gezielt ausgebaut. Bibliotheken bilden weiterhin eine Grundlage der Geisteswissenschaften, aber sie sind in einem tiefgreifenden Wandel begriffen. Die Bibliothek des DHI London hatte bereits vor 2005 die Digitalisierung ihres Katalogs abgeschlossen und erweitert systematisch, teils selbstständig, teils in Verbindung mit der Stiftung DGIA, das Angebot an elektronischen Medien. Die tendenziell deutlich steigenden Besucherzahlen in unserer Bibliothek zeigen, dass die hohe Wertschätzung, die diese Serviceleistung des Instituts in der wissenschaftlichen Community in Großbritannien genießt, in den letzten Jahren noch gesteigert werden konnte.

### **1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte**

Die Forschungsschwerpunkte wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DHI London in ausführlichen Diskussionen untereinander und mit dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts festgelegt. Sie bündeln inzwischen einen erheblichen Teil des Konferenz-, Vor-

trags-, Publikations- und Stipendienprogramms, was zahlreiche Synergieeffekte in der Organisation zur Folge hat. Sie schärfen zudem das Profil des Instituts und erleichtern es, Netzwerke zu knüpfen und Drittmittel einzuwerben. Die ersten drei Akzentsetzungen fielen auf Bereiche, die sowohl an alte Traditionen und Stärken des Instituts anknüpfen als auch neue Perspektiven eröffnen.

**1)** Der Forschungsschwerpunkt **Geschichte des Politischen** übernimmt eine Brückenfunktion zwischen der deutschen und britischen Geschichtswissenschaft, indem er die bisher weitgehend unverbundenen Debatten zur Geschichte des Politischen und zur „new political history“ in beiden Ländern zusammenführt. Beide Ansätze stehen für einen theoretischen und methodischen Perspektivenwechsel, der neue Fragestellungen zu zentralen Themen der Geschichtswissenschaft ermöglicht. Ihr Ausgangspunkt ist ein dynamisches Verständnis von Politik; in ihrem Zentrum steht die Überlegung, dass das, was als politisch bezeichnet wird, in Kommunikation und Praxis ständig neu ausgehandelt wird. Damit ist die Geschichte des Politischen kulturwissenschaftlichen Ansätzen verpflichtet. Sowohl von der deutschen als auch von der britischen Forschung gingen, mit je verschiedener Schwerpunktsetzung, in den vergangenen Jahren wichtige Impulse für eine solche Geschichte des Politischen aus. Insgesamt geht es Historikerinnen und Historikern, die diesem Ansatz verbunden sind, neben der Exploration der sich wandelnden Grenzen des Felds des Politischen auch um eine spezifische Sichtweise auf das Politische: Sie fragen nach der Bedeutung und dem Wandel von politischer Sprache und beschäftigen sich mit Formen der Repräsentation und der symbolischen Einbettung von Kommunikation auch über den sprachlichen Ausdruck hinaus. In diesem Sinne verbindet der Forschungsschwerpunkt derzeit Arbeiten zur Herrschaftsinzenierung und politischen Öffentlichkeit in der Vormoderne, zu Kategorien der Selbst- und Fremdbeschreibung von Gesellschaft und deren Anwendung in der Praxis im 19. und 20. Jahrhundert sowie zur Historischen Semantik politischer Sprachen in der Zeitgeschichte .

Im Einzelnen finden sich unter dem Dach dieses epochenübergreifenden Forschungsschwerpunktes folgende Projekte:

- Hof, Parlament und Zeremoniell. Die Inszenierung von Herrschaft in Großbritannien während des 17. und 18. Jahrhunderts (Michael Schaich);
- Menschen zählen. Britische Selbstbeobachtungen in Volkszählungen und Umfragen im 19. und 20. Jahrhundert (Kerstin Brückweh);
- Politische Sprachen des Konservativen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er- und 1970er-Jahren (Martina Steber);
- die in Kooperation mit der Royal Historical Society herausgegebenen Quellenreihen „British Envoys to Germany, 1816 - 1866“ (2010 abgeschlossen) und „British Envoys to the

Kaiserreich“ (Markus Mößlang, Chris Manias, Torsten Riotte). Der Herausgeber Markus Mößlang arbeitet zudem zur Kulturgeschichte britischer Diplomaten in Deutschland.

Durch die vielfältigen Ausrichtungen und methodischen Zugriffe der Projekte werden nicht nur britische und deutsche Forschungen verbunden, sondern im institutsinternen Austausch gleichzeitig Anknüpfungspunkte für individuelle Arbeiten und für die methodische Weiterentwicklung der Geschichte des Politischen geboten. Neben der Fortführung dieser Ansätze in verschiedenen Forschungskontexten war es vor allem auch Ziel des Schwerpunkts, die beiden Wissenschaftskulturen in einen produktiven Austausch zu bringen. Dazu trugen im Berichtszeitraum neben internationalen Konferenzen, Sommerschulen, Workshops, Stipendienvergaben und gezielten Vortragseinladungen besonders auch Veröffentlichungen bei, so etwa verschiedene Sammelbände oder ein Literaturbericht zum Stand der Methodendiskussion in der Bundesrepublik und Großbritannien.

**(2) Der Schwerpunkt Fürsorge und Solidarität** knüpft an alte Traditionen des DHI London an, das schon in den 1980er Jahren über die Geschichte des Wohlfahrtsstaates in Großbritannien und Deutschland arbeitete, außerdem an ein Hauptarbeitsgebiet des derzeitigen Direktors und ein neues Forschungsprojekt des Stellvertretenden Direktors und führt diese in neuen Kontexten weiter. Die Forschungen zur Entwicklung von Armenfürsorge und Wohlfahrtsstaat konzentrieren sich heute weniger auf gesetzlich-institutionelle Entwicklungen, sondern richten den Blick vor allem auf die Praxis staatlicher wie nicht-staatlicher Akteure, auf zivilgesellschaftlich-philanthropisches Handeln sowie auf die Erfahrung von Armut und Abhängigkeit und die Ambivalenzen wohlfahrtsstaatlicher Inklusionen zwischen Unterstützung und sozialer Kontrolle. Es geht gewissermaßen um eine Geschichte des Wohlfahrtsstaates von unten. Der Forschungsschwerpunkt integriert diese Perspektive in ein breiteres, nicht auf Armutslagen beschränktes Interesse an den Formen und Institutionen der Fürsorge und Solidarität (z.B. der Familie) sowie an dem Wandel von Semantiken in diesem Bereich. Der Schwerpunkt kommt damit einem zunehmenden interdisziplinären Interesse an Konzepten und Kategorien wie Solidarität, Reziprozität, Gerechtigkeit und Vertrauen entgegen, die ihn eng mit der Geschichte des Politischen verbinden. Zu den Projekten zählen:

- Die Geschichte der Adoption im 19. und 20. Jahrhundert (Benedikt Stuchtey),
- „Pauper Letters and Petitions for Poor Relief in Germany and Great Britain, 1770 bis 1914“, eine Online-Edition und Analyse von Armenbriefen und Unterstützungsgesuchen (Leitung: Andreas Gestrinch und Steven King), mit Arbeitsgruppen am DHI London (Daniela Heinisch, Sebastian Felten, Peter Hintzen, Sarah Kayss) und der Universität Lei-

cester, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Arts and Humanities Research Council (AHRC) gefördert werden,

- Unterstützungsgesuche von Frauen an den städtischen Rat der Reichsstadt Frankfurt am Main, 1770-1809 (Daniela Heinisch, Dissertationsprojekt)
- Nobilität und Netzwerke: Britischer und deutscher Hochadel im Vergleich, 1914 bis 1939 (Karina Urbach, abgeschlossen: Habilitation in Bayreuth 2010),
- Das Bild des Arbeitslosen in der Industriegesellschaft: Entstehung und Wandel eines sozialen Stereotyps in Deutschland und Großbritannien (Matthias Reiss, seit 2007 in Exeter).

Die derzeit laufenden Projekte verbindet zudem das Interesse an ähnlichen Quellen, beispielsweise Anträgen auf Unterstützung beziehungsweise Adoption. Der Forschungsschwerpunkt ist außerdem mit dem von Andreas Gestrich (seit 2008 in Verbindung mit Lutz Raphael) geleiteten Projekt B4 „Armut und Armenpolitik in europäischen Städten des 19. und 20. Jahrhunderts“ des Trierer SFB 600 sowie mit dem ebenfalls von Andreas Gestrich geleiteten Projekt „Verwandtschafts- und Klientelbeziehungen im ländlichen Schuldenwesen in Württemberg im 18. und 19. Jahrhundert“ des Forschungsclusters „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ der Universitäten Mainz und Trier verbunden. Daraus ergaben sich wichtige Synergien zwischen verschiedenen Forschungseinrichtungen und deren jeweiligen Netzwerken.

(3) Der Forschungsschwerpunkt **Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien** trägt der Tatsache Rechnung, dass London als ehemaliges Zentrum des British Empire für diese Thematik weltweit einer der wichtigsten Archivstandorte ist. Schon bei der Gründung des Instituts kam der Kolonialgeschichte daher eine besondere Bedeutung zu. Im internationalen Vergleich hatte Deutschland in der Forschung zur außereuropäischen Geschichte lange einen erheblichen Aufholbedarf. Eine Förderung durch das DHI London war daher auch wissenschaftspolitisch wünschenswert. Der personelle Ausbau dieses Forschungsschwerpunkts im Jahr 2009 folgte daher den Empfehlungen des Wissenschaftsrats für das Institut von 1999 und zur Stärkung der Regionalstudien von 2006. Sowohl in Großbritannien als auch in Deutschland ist in der letzten Zeit das Interesse an der Globalgeschichte und ihren Fragestellungen und Gegenständen stark gestiegen. Auch die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren gerade von den „Postcolonial Studies“, der „New Imperial History“ und den „Subaltern Studies“ wichtige theoretische Anregungen für die gesamten Geschichts- und Geisteswissenschaften ausgingen, rechtfertigt den Ausbau dieses Forschungsschwerpunkts. Aus der Perspektive des Instituts ist es bei seiner Fortentwicklung wichtig, dass die Regionalstudien nicht in eine erneute Exotisierung außereuropäischer Geschichte münden. Das Ziel muss vielmehr sein, an gemeinsamen Problemen zu forschen, verflechtungs- und



transfergeschichtliche Perspektiven zu stärken und den methodisch-theoretischen Austausch zu intensivieren.

Forschungsprojekte zur Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien befassten sich im Berichtszeitraum

- mit der westlichen Kritik am Kolonialismus vom 18. bis in das 20. Jahrhundert (Benedikt Stuchtey, abgeschlossen: Habilitation Konstanz 2007),
- mit dem Spannungsfeld von (Natur-)wissenschaften und europäischem Imperialismus (Konferenzprojekt, veröffentlicht bei OUP 2005),
- mit der Praxis der Archäologie und Denkmalpflege im kolonialen Indien (Indra Sengupta),
- mit christlichen Missionen und weiblicher Bildung im Sierra Leone des 19. Jahrhunderts (Silke Strickrodt),
- mit kolonialen und postkolonialen Bildungsexperimenten (Valeska Huber),
- mit der Online-Edition des Tagebuchs von Wilhelm Schimper (Koordination Andreas Gestrich und Dorothea McEwan, Warburg Institute; in Kooperation mit der British Library und den Royal Botanical Gardens, Kew; weitere Kooperationen mit der Geologie und der Sprachgeschichte sind geplant),
- mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der von der Stiftung DGIA am DHI London eingerichteten Transnationalen Forschungsgruppe „Poverty Reduction and Policy for the Poor between the State and Private Actors: Education Policy in India since the Nineteenth Century“, die sich interdisziplinär und eingebettet in eine breite internationale Forschungs Kooperation mit Bildung, Bildungspolitik und Armutsbekämpfung in Indien im 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen wird.

Mit dieser transnationalen Forschungsgruppe wird der Forschungsschwerpunkt „Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien“ erheblich und langfristig gestärkt. Dies ist sinnvoll, denn im Gegensatz zu den anderen Forschungsschwerpunkten ist dieser nicht thematisch oder methodisch eingegrenzt und soll nach den derzeitigen Planungen unabhängig von seinen jeweiligen inhaltlichen Ausrichtungen langfristig beibehalten werden.

(4) Neben den Forschungsschwerpunkten ist am Institut selbstverständlich Raum für unabhängige **Einzelprojekte**. Sie sind in die interne Diskussion stärker über die Querschnittsthemen (s.u.) eingebunden, die auch die Forschungsschwerpunkte vernetzen. Einzelprojekte gibt es zurzeit am Institut zu den Themen

- Klosterwechsel als Perspektive auf religiösen Wettbewerb und individuelle Handlungsfreiheit im spätmittelalterlichen England (Jochen Schenk),

- Freizeitkultur im England des 17. Jahrhunderts – Analyse von Diskurs und Praxis (Angela Schattner).

Das Einzelprojekt von Jochen Schenk stellt anhand von Ordens- und Klosterwechselln in englischen und kurialen Quellenüberlieferungen persönliche Entwicklungs- und Entscheidungsmöglichkeiten innerhalb regulierter Gemeinschaften im England des Spätmittelalters dar. Diese Fragestellung thematisiert eine für das Mittelalter bisher nicht beachtete Sozialdynamik der Kirchengeschichte, die für das Verständnis religiöser Entwicklungen von großer Bedeutung ist. Mit seiner Ausrichtung auf päpstliche und lokale Quellenbestände ist das Projekt fest in den Archivlandschaften London und Rom verankert und nutzt die wissenschaftlichen Infrastrukturen der Stiftung DGIA an den Forschungsstandorten.

Angela Schattner untersucht, wie Anglikaner und Puritaner in der politischen Auseinandersetzung über die gesellschaftliche Nutzung des Sonntags die Grenzen zwischen Freizeit, Arbeit und religiöser Verpflichtung aushandelten. Sie fragt nach der sozialen Praxis und Relevanz einer Freizeitkultur im England des 17. Jahrhunderts. Dabei nimmt sie einen in der Politikgeschichte bereits gut untersuchten Forschungsgegenstand aus kulturgeschichtlicher Perspektive in den Blick und bezieht erstmals Raum- und Zeitkonzepte in die Untersuchung von Freizeitaktivitäten ein.

Folgende **Querschnittsthemen** bestimmten in den vergangenen Jahren besonders die schwerpunktübergreifenden Diskussionen am Institut:

- Das Thema **Wissensproduktion** ist für viele Projekte des DHI London von Bedeutung, von der Geschichte der Volkszählungen und Meinungsumfragen (Brückweh) über die archäologische Praxis in Indien (Sengupta) bis hin zu den Editionsprojekten der „Britischen Gesandtschaftsberichte“ (Mößlang) und des Reisetagebuchs von Wilhelm Schimper (McEwan/Gestrich) und zu Arbeiten zur Wissenschaftsgeschichte im Spannungsfeld des europäischen Imperialismus (Stuchtey).
- Eng damit verknüpft ist die **Bildungs- und Erziehungsgeschichte**, die Projekte zur Bildung in Sierra Leone (Strickrodt), zu kolonialen und postkolonialen Bildungsexperimenten (Huber) sowie Arbeiten zur Schulreform in Europa im 19. Jahrhundert (Gestrich) und die geplante DGIA-Forschungsgruppe zur Schul- und Bildungspolitik im Rahmen der Armutsbekämpfung in Indien verbindet.
- Theorien und Methoden der **Ideengeschichte, Diskursanalyse und historischen Semantik** sind für die Erforschung des Konservatismus der 1960er- und 1970er-Jahre (Steber) ebenso bedeutsam wie für die Geschichte der europäischen Imperialismuskritik (Stuchtey), die Auswertung der „Pauper Letters“ (Gestrich) und die Auseinandersetzungen um die Freizeitkultur (Schattner).

- Die Übertragung der Konzepte sozialhistorischer **Biografieforschung** aus der europäischen in die Kolonialgeschichte (Strickrodt) wurde von den fruchtbaren Debatten am DHI London mit angestoßen. Zugleich verbindet das Interesse an Theorien und Methoden der Biographieforschung die Kolonialgeschichte mit den Projekten zur Armutsforschung sowie mit den Forschungen zu den individuellen Entwicklungs- und Entscheidungsmöglichkeiten bei Klosterwechselln im Mittelalter.

Durch das Zusammenwirken von Forschungsschwerpunkten, Einzelprojekten und Querstreben gelang es dem DHI London, sein Profil zu schärfen, gleichwohl methodisch und inhaltlich breit aufgestellt zu bleiben und vielfältigen exzellenten Forschungen ein Dach zu bieten (vgl. auch Anlage L1).

#### **1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds**

Die Institute der Stiftung DGIA sind, wie es der Wissenschaftsrat 2011 betont hat, ein wesentlicher Bestandteil der **sozialen Forschungsinfrastrukturen** Deutschlands und der Gastländer und für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oftmals auch der Schlüssel zu ihnen. Im Berichtszeitraum erhöhte das Institut die Zahl seiner Kooperationen mit Einrichtungen und Personen in Großbritannien und in Deutschland beträchtlich. Wichtige Partnerorganisationen des DHI London sind neben den Hochschulen auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Berufsverbände, Beiräte von Zeitschriften, Museen und mögliche Drittmittelgeber (vgl. Kapitel 5.2). Seit 2005 gelang es dem DHI London, die deutsche und die britische Forschung noch stärker zu vernetzen. So fördert die 2009 eingerichtete **Gerda Henkel Gastprofessur** in Kooperation mit dem International History Department der LSE das Interesse an deutscher Zeitgeschichte im Gastland und den Austausch zwischen den geschichtswissenschaftlichen Kulturen Deutschlands und Großbritanniens. Sie ist Themen der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert gewidmet und idealerweise auch einem der Forschungsschwerpunkte zugeordnet. Mit weiteren deutschen Einrichtungen in Großbritannien kommen der Direktor und der Stv. Direktor regelmäßig an dem „Runden Tisch“ zusammen, zu dem die Deutsche Botschaft einlädt. Mit der Kulturabteilung der Botschaft organisiert das DHI London unter anderem einen herausgehobenen Jahresvortrag zur deutschen Zeitgeschichte. Das DHI London ist sowohl (1) für die deutsche als auch (2) für die britische Geschichtswissenschaft unverzichtbar und profiliert sich darüber hinaus (3) zunehmend als Institution internationaler Forschungen zum Kolonialismus und zu den ehemaligen Kolonien (vgl. Kapitel 1.3 und 1.5).

**(1) Die Bedeutung des Instituts für die deutsche Geschichtswissenschaft** zeigt sich schon darin, dass es neben dem interdisziplinären Großbritannien-Zentrum an der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin die einzige Einrichtung der Geistes- und Sozialwissenschaften ist, deren Forschungs- und Qualifizierungsprogramm ganz auf Großbritannien, das British Empire und den deutsch-britischen Vergleich ausgerichtet ist. Zudem ist es die einzige Einrichtung der deutschen Geschichtswissenschaft, an der kontinuierlich epochenübergreifend zur britischen Geschichte und den deutsch-britischen Beziehungen geforscht wird.

Die Bedeutung des Instituts für die deutsche Geschichtswissenschaft liegt mithin primär in seiner Forschungskompetenz. Sie ist die Grundlage für die Qualität der Nachwuchsförderung, der fachlichen Auskünfte und Beratungen sowie die Basis für den Ausbau eines wissenschaftlichen Netzwerkes, das für die deutsche wie für die britische Geschichtswissenschaft intellektuell anregend und in der Lage ist, innovative Forschungen voranzutreiben. Die Forschungen des DHI London zur britischen Geschichte sind sicher ein Aushängeschild für die deutsche Geschichtswissenschaft und steigern ihr internationales Ansehen. Das Institut bietet deutschsprachigen Großbritannienhistorikern mit seiner Reihe im Oldenbourg-Verlag einen prominenten und vielbeachteten Publikationsort. Neben Tagungen tragen englischsprachige Publikationen und besonders die neue Übersetzungsreihe dazu bei, dass deutschsprachige Forschungsergebnisse in die britische Geschichtswissenschaft hinein vermittelt werden.

Wichtig für die Positionierung des Instituts in der britischen Forschungslandschaft ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Kernkompetenzen im Bereich der deutschen Geschichte verfügen. Das DHI London ist bestrebt, den internationalen Austausch über die deutsche Geschichte zu fördern. Es bildet dafür eine wichtige Plattform für Tagungen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus aller Welt. Von dem internationalen Austausch über aktuelle Themen und Trends profitiert auch die auf deutsche Geschichte ausgerichtete Forschung in Deutschland beträchtlich.

Die Beratungskompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, die über ausgezeichnete Archiv- und Personalkenntnisse in ihren Forschungsbereichen und darüber hinaus verfügen, kommt den deutschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern direkt zugute. Jährlich fördert und berät das DHI London allein im Rahmen des umfangreichen Stipendienprogramms zwischen 20 und 30 Doktorandinnen und Doktoranden sowie Habilitandinnen und Habilitanden deutscher Universitäten (vgl. Anhang Q 4).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts kehren überwiegend wieder nach Deutschland zurück. Der größte Teil von ihnen hat bisher nach Abschluss der Habilitation eine Stelle im deutschen Wissenschaftssystem gefunden (vgl. Anhang 11,1). Das hat dafür gesorgt,

dass trotz der geringen Anzahl auf Großbritannien spezialisierter Lehrstühle (offiziell gibt es in der Bundesrepublik nur einen einzigen) die britische Geschichte auf hohem Niveau gelehrt wird. Die intensiven wissenschaftlichen und persönlichen Kontakte, die während der Zeit am DHI London zu britischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgebaut werden konnten, sind in der Regel langfristig für Forschungs Kooperationen aktivierbar.

Forschungen, Veranstaltungen und Publikationsreihen, der Service der Bibliothek und die durch intensive fachliche Betreuung gekennzeichnete Nachwuchsförderung des Instituts sind für die deutsch-britischen Wissenschaftsbeziehungen konkurrenzlos und für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Seiten unverzichtbar. Keine andere Institution bietet auf diesem Gebiet Vergleichbares. Das Institut leistet einen wichtigen Beitrag zur dauerhaften Internationalisierung der deutschen Geisteswissenschaften.

**(2) Außerordentlich groß ist die Bedeutung des Instituts für die britische Geschichtswissenschaft.** Im Gegensatz zur britischen Geschichte in Deutschland ist die Erforschung der deutschen Geschichte in Großbritannien an zahlreichen Universitäten durch entsprechende Lehrstühle und lectureships institutionell verankert. Sie ist zudem universitätsübergreifend in der äußerst aktiven German History Society organisiert. Das DHI London zeichnet sich traditionell durch ausgezeichnete Beziehungen zu britischen Deutschlandhistorikern aus. Dabei legt es darauf Wert, nicht nur die vielen Institutionen des Großraums London zu berücksichtigen, sondern Universitäten in ganz Großbritannien und Irland zu erreichen. Schon 1986 schrieb Ian Kershaw (Sheffield) in der Zeitschrift „Geschichte und Gesellschaft“ in einem Beitrag über das DHI London, britischen Deutschland-Historikern falle es schwer, „sich vorzustellen, wie sie vor seiner Einrichtung zurechtkommen konnten“. Sein Renommee erwarb das Institut deswegen nicht zuletzt als Studienzentrum für die deutsche Geschichte in Großbritannien. Es ist heute aber keineswegs mehr darauf begrenzt.

Die Forschungslandschaft in Großbritannien ist stärker individualisiert als die deutsche. In der Geschichtswissenschaft verfügt sie mit Ausnahme des Institute of Historical Research (IHR) an der School of Advanced Study der Universität London, das sich als nationales Forschungszentrum versteht, kaum über zentrale Forschungseinrichtungen, die zum Beispiel mit dem Institut für Zeitgeschichte in München und Berlin vergleichbar wären. Wichtiger noch als formale institutionelle Kooperationen sind deswegen für den Austausch und die Zusammenarbeit in der Forschung das intensive Tagungsprogramm des Instituts sowie gemeinsame Forschungs- und Publikationsvorhaben. Ein besonderer Beitrag des Instituts zur Erforschung der britischen Geschichte liegt darin, dass es deutschsprachige Beiträge übersetzt und veröffentlicht und mit seiner Außenperspektive spezifische theoretisch-methodische Schwerpunkte und Konzepte über Veranstaltungen in die britische Forschung hineinträgt. Wichtig für die britische Forschung ist besonders die in der deutschen Ge-

schichtwissenschaft stark entwickelte Tradition vergleichender Forschung. Ab 2013 werden die ersten übersetzten Monographien in der neuen Institutsreihe „Monographs in British History“ (Berghahn Publishers) erscheinen.

**(3)** Stark zugenommen hat schließlich auch die **internationale Bedeutung des Instituts**, zum Beispiel durch die Stärkung der Kolonialgeschichte, durch die international angelegten Veranstaltungen und Publikationen sowie durch die enge Kooperationen mit anderen Instituten der DGIA, beispielsweise mit dem DHI Washington, mit dem in der Nachwuchsförderung im Bereich der Mittelalterforschung eine institutionalisierte Kooperation besteht, aber auch durch zahlreiche gemeinsame bi- oder multilaterale Tagungen (vgl. Anhang L 6).

Die Abstimmung und Koordinierung der wissenschaftlichen **Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung DGIA** erfolgt über regelmäßige Kontakte mit der Geschäftsstelle, über Arbeitskreise, die Direktorenversammlung und die Versammlung der Beiratsvorsitzenden. Das DHI London nutzt konsequent die Chancen, die die **Stiftung DGIA** für die Zusammenarbeit der Institute und damit für die Entwicklung europäisch und global vergleichender Perspektiven bietet. Gute Beispiele sind die Tagung „The Cold War“, welche die Freie Universität (FU) Berlin unter Beteiligung der Deutschen Historischen Institute London, Moskau und Washington 2011 organisierte (vgl. Anhang L6) oder die Beteiligung an Kooperationsprogrammen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges wie „1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War“. Für seine Publikationen greift das DHI London auch auf die Plattformen [perspectivia.net](http://perspectivia.net) und [recensio.net](http://recensio.net) zurück.

### **1.5 Weitere Entwicklung des Instituts: Entwicklungspotenzial des Forschungsfelds beziehungsweise des Arbeitsgebietes**

Neue Forschungsschwerpunkte werden nach festgelegten Kriterien ausgewählt, zu denen die internationale, epochenübergreifende Anschlussfähigkeit auch für Methoden- und Theoriediskussionen zählt. Die Pläne und Perspektiven für die weitere Entwicklung des Instituts sind außerdem durch die inhaltlichen und institutionellen Entwicklungen in den jeweiligen Forschungsumgebungen in Deutschland und Großbritannien sowie durch die Qualifikationen und Forschungsschwerpunkte des wissenschaftlichen Personals beeinflusst.

Zwei der drei Forschungsschwerpunkte des Instituts sind, da sie eine methodische oder thematische Ausrichtung haben, auf eine befristete Dauer angelegt. Ihre weitere Entwicklung hängt zum einen von zukünftigem Personal ab – von April 2012 bis Februar 2013 sind drei von neun Stellen im Wissenschaftlichen Dienst neu zu besetzen. Zum anderen wird auch der Erfolg von weiteren Drittmittelanträgen entscheidend sein. Denn neue Projekte sollen

vorzugsweise mit Kooperationspartnern und Drittmittelgebern im Gastland auf- und ausgebaut werden.

Dennoch ist absehbar, dass der Forschungsschwerpunkt „Fürsorge und Solidarität“, in dem das DFG/AHRC-Projekt bis Frühjahr 2014 läuft, auch darüber hinaus die Richtung zumindest eines Teils der Arbeiten des Direktors und des Stv. Direktors bestimmen und damit Basis für weitere Planungen sein wird. In ähnlicher Weise wird der kulturgeschichtliche Ansatz, der die Arbeiten des Forschungsschwerpunktes „Geschichte des Politischen“ prägte, unter anderem durch die Arbeit an der Edition „Envoys to the Kaiserreich“ ebenfalls über das Jahr 2012 fortgesetzt werden. Die Einzelheiten der Neuausrichtung festzulegen, wird voraussichtlich erst Ende 2012 sinnvoll sein, wenn die Wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen in diesem Forschungsschwerpunkt neu besetzt sind.

Dass mit der Geschichte des Empire und der ehemaligen britischen Kolonien die Erforschung vom Standort weit entfernter Regionen wie Indien oder Afrika eine besondere Aufmerksamkeit erfährt, stellt ein Charakteristikum des DHI London innerhalb der Stiftung dar. Das DHI London ist nicht zuletzt aufgrund des Archiv- und Forschungsstandorts London prädestiniert, im Rahmen der DGIA-Institute ein Nukleus des verstärkten Interesses an diesen Regionen zu werden. Die neue an das DHI London angebundene Transnationale Forschungsgruppe der DGIA zu Indien ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Durch ihr Stipendiaten- und Gastwissenschaftlerprogramm wird sie den Forschungsschwerpunkt „Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien“ nachhaltig stärken.

Mit dem Ausbau der Kolonialgeschichte hatte das Institut bewusst auf die Förderung eines an deutschen Universitäten lange unterrepräsentierten Forschungsgebiets gesetzt. Eine ähnliche Aufgabe stellt sich zurzeit mit Blick auf die **Mittelalterforschung**. Diese ist zum einen am Institut selbst personell am schwächsten ausgestattet, und zum anderen scheint das Interesse an der Geschichte der Britischen Inseln allgemein in der mediävistischen Forschung der Bundesrepublik relativ gering zu sein. Das steht in deutlichem Widerspruch nicht nur zu dem Reichtum der mittelalterlichen Quellen in Großbritannien, sondern auch der Bedeutung der Beziehungen zwischen den Britischen Inseln und dem Kontinent in jener Zeit. Aus wissenschaftspolitischen Gesichtspunkten wäre es daher für die zukünftige Entwicklung wünschenswert, die Mediävistik im Haus zu stärken. Im Bereich der Kolonialgeschichte konnte dies durch Umwidmung einer Stelle aus dem Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte erreicht werden. Diese Möglichkeit ist damit aber ausgeschöpft. Um die Mittelalterforschung am Institut nachhaltig auszubauen, ist daher die Zuweisung einer zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle dringend notwendig (vgl. Kapitel 4.2).

Die Erweiterung des wissenschaftlichen Programms des Instituts besonders durch die Drittmittelprojekte und die Transnationale Forschungsgruppe hat die Verwaltung sowie die Lektorats- und Übersetzungsdienste des Hauses an den Rand ihrer Kapazitäten gebracht. Weiteres Wachstum im Drittmittelbereich des Instituts wird daher in Zukunft auch eine Erweiterung der Verwaltungskapazitäten zur Folge haben müssen.

## 2. Strukturmerkmale des Instituts

### 2.1 Struktur des Instituts

Das DHI London gliedert sich organisatorisch in die Institutsleitung, die schlanke Verwaltung, den Wissenschaftlichen Dienst und die Bibliothek (vgl. Organigramm, Anlage S1). Maßgeblich für die Aufbau- und Ablauforganisation sind neben der Satzung und der Haushalts- und Verfahrensordnung der Stiftung DGIA die Checklisten, Merkblätter und weitere Hilfestellungen, welche die Verwaltung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem **Handbuch zu den internen Abläufen** zusammenfasste. Diese Regelwerke legen die Grundsätze der Institutsleitung sowie die Verteilung von Aufgaben und Kompetenzen fest.

Seit 2005 gab es folgende Änderungen im Stellenplan, in der Beschäftigung von Aushilfen und in Drittmittelprojekten:

- Für eine volle neue Stelle in der Information and Communication Technology (ICT) wurde 2006 eine halbe Stelle in der Bibliothek gestrichen.
- 2009 wurde im Rahmen der Berufungszusagen von Andreas Gestrich dem Institut eine zusätzliche halbe Wissenschaftsstelle zugewiesen. Dadurch konnte eine bisher bei dem Editionsprojekt „British Envoys to Germany“ angesiedelte halbe Stelle auf eine ganze aufgestockt und zur Stärkung der Frühneuzeitforschung verwendet werden. Gleichzeitig wurde eine Wissenschaftsstelle aus dem Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte in den Forschungsschwerpunkt Kolonialgeschichte verlagert und dort mit einer Ausrichtung auf das 20. Jahrhundert besetzt.
- Ebenfalls 2009 übernahm eine neue Verwaltungsmitarbeiterin einen Teil der Veranstaltungsorganisation, die von der bis dahin einzigen Sekretariatskraft des Hauses, der Sekretärin des Direktors, nicht mehr zu bewältigen war.
- Seit 2011 beschäftigt das Institut aus DFG-Mitteln auf einer 65-Prozent-Stelle (Promotionsstelle) eine Mitarbeiterin in dem Drittmittelprojekt „Armenbriefe und Unterstützungsgesuche“, dazu kommen mehrere Hilfskräfte.

Der **Stellenstrukturplan** des DHI London ist Teil des Gesamtwirtschaftsplanes der Stiftung DGIA. Er umfasst 17,5 Stellen (vgl. Anlage Q1). Seit Anfang der neunziger Jahre werden am DHI London drei wissenschaftliche Stellen aus **Aushilfsmitteln** finanziert. Weitere nicht im



Stellenplan verzeichnete Beschäftigte sind die Gerda Henkel-Gastprofessorin beziehungsweise der Gastprofessor sowie eine Aushilfe mit halber Stelle in der Bibliothek. Letztere vertritt eine Kollegin, die als Gleichstellungsbeauftragte der Stiftung DGIA mit halber Stelle freigestellt wurde. Insgesamt waren am Stichtag 31. Dezember 2011 28 Personen am Institut tätig.

Die **Leitung** des Instituts liegt bei dem Direktor Andreas Gestrich, dem Stv. Direktor Benedikt Stuchtey und dem Verwaltungsleiter Wolfgang Haack. Andreas Gestrich ist seit September 2006 im Amt, in dem ihn der Stiftungsrat 2010 bis zum Eintritt in den Ruhestand, längstens bis 2018, bestätigte. Benedikt Stuchtey wurde 2009 erneut zum Stellvertreter ernannt; dieses Amt hat er seit 2004 inne. Der Direktor vertritt das DHI London nach außen und in Angelegenheiten des Instituts auch die Stiftung DGIA. Außerdem ist er für die Aufstellung, den Vollzug und den Abschluss des Teilwirtschaftsplans verantwortlich.

Ende 2011 waren, die Gastprofessorin und Drittmittelbeschäftigte nicht mitgezählt, insgesamt zehn Stellen mit **Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern** besetzt. Entfristete Verträge haben im wissenschaftlichen Bereich derzeit der Stellvertretende Direktor, der Leiter der Bibliothek, der mit der zweiten Hälfte seiner Stelle zur Frühneuzeit forscht, sowie der Mitarbeiter, dem vor allem die Betreuung der deutschsprachigen Schriftenreihe und der Edition „British Envoys to Germany“ obliegen. Sechs derzeitige Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben oder hatten zunächst auf drei Jahre befristete Verträge. Zwei von ihnen forschen zur Neueren und Neuesten Geschichte, eine zur Frühen Neuzeit, einer zum Mittelalter und zwei weitere zur außereuropäischen und zur Kolonialgeschichte. Es besteht die Option, das jeweilige Beschäftigungsverhältnis um zwei weitere Jahre zu verlängern. Aufgrund der geringen Zahl entfristeter Stellen müssen alle Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Institutsaufgaben übernehmen. Die Zuständigkeiten wechseln nach einem seit 2009 eingeführten Rotationsprinzip, wobei das letzte Jahr dem Fertigstellen der eigenen Arbeit dient.

Dem **Wissenschaftlichen Beirat** können laut Satzung neun Mitglieder angehören, davon maximal drei aus dem Gastland. Derzeit umfasst er drei Wissenschaftlerinnen und fünf Wissenschaftler, davon drei aus Großbritannien. Fünf Mitglieder traten ihr Amt erst im Mai 2011 an. Ein weiterer Sitz wird verzögert neu besetzt, damit in Zukunft nicht mehr zu viele Mitglieder gleichzeitig ausscheiden und mehr Kontinuität gewährleistet ist (vgl. Anlage S2). Professorinnen und Professoren aus Göttingen (Ravi Ahuja), Berlin (Christiane Eisenberg), Frankfurt (Andreas Fahrmeir), Mannheim (Annette Kehnel) und Bielefeld (Willibald Steinmetz) sichern die breite Verankerung des Instituts in der deutschen Universitätslandschaft. Durch Richard Bessel von der University of York, Christopher Clark von der University of Cambridge und Lyndal Roper von der University of Oxford bestehen Kontakte zu drei Spit-

zen-Universitäten des Gastlandes. Die Zusammensetzung spiegelt die inhaltlichen und regionalen Schwerpunkte des Instituts wider: Mediävistik und die Geschichte der Frühen Neuzeit sind ebenso vertreten wie die Kolonialgeschichte und die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Vorsitzender ist seit 2011 der Frankfurter Historiker Andreas Fahrmeir, seine Stellvertreterin ist Annette Kehnel. Der Beirat tagt einmal jährlich in London, zur konstituierenden, außerordentlichen Sitzung nach den Neuwahlen traf er sich im Juni 2011 in Bonn (vgl. Anlagen S3 und S4).

Der Beirat legt dem Stiftungsrat Vorschläge für die Besetzung der Institutsdirektorenstelle vor, berät die Institutsleitung in Fragen der wissenschaftlichen Profilbildung und Weiterentwicklung, bei der Personalauswahl und der Besetzung der Gastprofessur. Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden in ihm kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, gerade auch mit Blick auf die Rückbindung an das deutsche Hochschulsystem beziehungsweise die Integration in das britische. Die Beiratsmitglieder verfassen außerdem Gutachten für die Publikationsreihen des Instituts.

## **2.2 Forschung und Serviceleistungen**

Grundsätzlich sind Forschung und Service, einschließlich der Nachwuchsförderung und Wissenschaftsvermittlung, vor allem auch der Lehre, nicht scharf voneinander zu trennen. So kommen die Pflege von Netzwerken, die Mitarbeit in Gremien, die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, die Vortragstätigkeit sowie die Lehre meist unmittelbar den eigenen Forschungen zugute, auch wenn der Servicecharakter überwiegt. Umgekehrt profitieren die anderen Bereiche ganz wesentlich von den Forschungserfahrungen. Zum **Service** zählen unter anderem:

- die Betreuung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses einschließlich der Praktikantinnen und Praktikanten,
- die Zusammenarbeit mit britischen und deutschen Einrichtungen und Organisationen (German History Society, Institute of Historical Research, Historisches Seminar der LMU München etc.),
- die Organisation der Gerda Henkel-Gastprofessur in Kooperation mit der LSE,
- die Organisation des Stipendien-, Vortrags- und Tagungsprogramms (erfordert z.B. auch zahlreiche Wochenenddienste des Sekretariats, Rezeptions- und Hauspersonals),
- die Übersetzung und sprachliche Überarbeitung von Vortragsmanuskripten und Aufsätzen für Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Instituts durch die Übersetzerinnen des Hauses,

- die Übernahme von Organisation und Mittelverwaltung und -abrechnung bei Kooperationsveranstaltungen und -projekten,
- wissenschaftliche und bibliothekarische Auskünfte auf Anfrage von außen,
- Beratungsgespräche mit Fachkolleginnen und -kollegen,
- die Einführung in britische Archive und Bibliotheken,
- das Erstellen von Gutachten für externe Auftraggeber, Preise und Publikationen,
- die Betreuung der Bibliothek, der Instituts-Publikationen und der Homepage,
- die Öffentlichkeitsarbeit.

Durch die vielfältigen Aktivitäten des DHI London nahm der Umfang dieser Serviceaufgaben im Berichtszeitraum stetig zu. Für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich die Anteile von Forschung und Service an der gesamten Tätigkeit wegen der oft fließenden Übergänge nicht exakt bestimmen. Als grober Richtwert gilt, dass den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit befristeten Verträgen aber mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit für eigene Forschungen zur Verfügung steht. Beim Direktor, dem Stv. Direktor und dem Wissenschaftlichen Leiter der Bibliothek überwiegen der Service und das Administrative.

### 2.3 Arbeitsplanung

Die Organisation der **Forschungsprojekte** basiert auf den Arbeitsplänen, die bereits Teil der Bewerbungsunterlagen sind. Die Inhaberinnen und Inhaber der wissenschaftlichen Stellen bestimmen ihre Themen und ihr Vorgehen grundsätzlich selbst, was sich in Verbindung mit dem Qualitätsmanagement (vgl. Kapitel 2.4) bewährte.

Die Institutsleitung legt großen Wert auf eine durch kurze Wege und offene Türen geprägte Arbeitsatmosphäre, die es erlaubt, Fragen informell und zügig zu klären. Entscheidungen werden möglichst kollegial und transparent getroffen. Die Mitglieder der Institutsleitung treffen sich in der Regel täglich informell. Dem institutsinternen Austausch und der Arbeitsplanung dienen darüber hinaus mehrere regelmäßige Treffen:

- An jedem ersten Dienstag im Monat kommen alle Beschäftigten zur **allgemeinen Institutsversammlung** zusammen.
- Zur Monatsmitte gibt es ein **Treffen der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**.
- An jedem zweiten Donnerstag im Monat halten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek eine Besprechung ab.

- Etwa 25 Mal im Jahr versammeln diese sich auch mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Gästen von außerhalb zu den **Kolloquien**.
- Zweimal jährlich treffen sich die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu zweitägigen **Klausuren** außerhalb Londons, meist in Cambridge.

Bei wichtigen Anlässen gibt es außerplanmäßige Versammlungen. Zusätzlich trifft sich die Institutsleitung regelmäßig mit dem Vertreter des Personalrats, der Gleichstellungsbeauftragten sowie der Vertreterin der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zweimal jährlich kommen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur **Personalversammlung** zusammen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilen die Zuständigkeiten für Anfragen und eingeforderte Gutachten untereinander und entscheiden gemeinsam über vom Institut verliehene Preise. Ein **Anwesenheitsplan** stellt sicher, dass immer mindestens zwei Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler für Anfragen im Haus zur Verfügung stehen. Einer der beiden in London entfristet beschäftigten Wissenschaftlichen Mitarbeiter ist in der Regel mindestens an drei Tagen im Haus, der Direktor und der Stellvertretende Direktor die ganze Woche, sofern sie nicht auswärtigen Verpflichtungen nachkommen. Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben grundsätzlich Präsenzpflcht, an bis zu drei Tagen in der Woche können sie sich für Bibliotheks- und Archivarbeiten abmelden. Dienstags sollen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anwesend sein. Es wird erwartet, dass sie wie die Stipendiatinnen und Stipendiaten an den GHIL Seminars, den Kolloquien und weiteren Institutsveranstaltungen teilnehmen.

Seit 2008 zahlt das DHI London seinen entsandten Beschäftigten entsprechend dem Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst ein Leistungsentgelt, wozu der Direktor und der Personalrat 2007 eine örtliche Dienstvereinbarung abschlossen, die 2011 erneuert wurde. Die in diesem Zusammenhang stattfindenden intensiven Einzelgespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dienen neben dem Qualitätsmanagement (s.u. 2.4) besonders über das Instrument der Zielvereinbarungen auch der Arbeitsplanung am Institut.

Auf den beiden zweitägigen Klausurtagungen besprechen die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Institutsleitung sämtliche Forschungsprojekte. Außerdem diskutieren sie über die grundsätzliche Ausrichtung des DHI London und das zukünftige Programm. Der **Beirat** berät auf seiner jährlichen Sitzung im November ebenfalls mit der Institutsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Forschungsschwerpunkte und die Ausrichtung des Instituts.

## 2.4 Qualitätsmanagement

Elemente des Qualitätsmanagements stellen in allen Bereichen des Instituts sicher, dass Leistungsschwächen bemerkt und behoben werden.

Was die **allgemeine Institutsentwicklung** betrifft, helfen die regelmäßigen formellen und informellen Treffen der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter dabei, die Forschungs- und Serviceleistungen des Instituts zu optimieren und neue Ideen zu entwickeln. Gleiches gilt für den engen Austausch mit anderen Instituten der Stiftung DGIA und der Geschäftsstelle. Der Direktor legt einmal im Jahr gegenüber dem Wissenschaftlichen Beirat Rechenschaft über die Arbeit des Instituts ab. Eine Vorreiterrolle übernahm dieser, als er 2008 den ersten **Perspektivbericht** für ein Institut der Stiftung DGIA vorlegte.

Die Konturen der **Forschungsprojekte**, die in der Regel auch der Habilitation dienen, sollten schon im Verlauf des ersten Jahres am Institut klar erkennbar sein. Im Rahmen der halbjährlichen Klausuren berichten alle Projektverantwortlichen über den Fortgang ihrer Arbeit und stellen sich der konstruktiven Kritik der Kolleginnen und Kollegen. Nach etwa einem Jahr präsentieren sie ihre Projekte in der Beiratssitzung. Der Qualitätskontrolle dienen auch die jährlichen schriftlichen Rechenschafts- und Leistungsberichte an den Beirat, die in den Jahresbericht des Instituts einfließen. Die Mitglieder des Beirats betreuen die Projekte oft auch intensiv durch informelle Gespräche und im Rahmen von Habilitationsvorhaben an ihren Heimatuniversitäten.

Der Direktor sowie die Leiter der Verwaltung und der Bibliothek führen mit den Beschäftigten eine jährliche Leistungsbewertung und zum Teil auch Zielvereinbarungen durch. Mit den Inhaberinnen und Inhabern der befristet besetzten Stellen im wissenschaftlichen Bereich spricht der Direktor etwa ein Jahr bis sechs Monate vor Ablauf des dreijährigen Arbeitsvertrages ausführlich. Über die Verlängerung entscheidet er nach informeller Rücksprache mit dem Beirat. In der Abschlussphase ihres Projekts präsentieren es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erneut dem Beirat, in der Regel erstellen sie zudem fünf Jahre nach Beginn ihrer Tätigkeit am Institut einen Abschlussbericht. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten schreiben ebenfalls Arbeitsberichte. Auch auf Basis dieser Rückmeldungen arbeitet die Institutsleitung ständig daran, die Angebote des Instituts für den **wissenschaftlichen Nachwuchs** zu verbessern. Zu den Bewerbungen um die **Stipendienplätze** werden alle Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem jeweiligen Fachgebiet um Kurzgutachten gebeten. 2008 führte das Institut ein differenziertes Punktesystem ein, das die Bewertungen noch objektiver und transparenter macht. Angesichts der deutlich gestiegenen Zahl der Bewerbungen (vgl. Kapitel 5.1) können durchweg Bewerberinnen und Bewerber ausgewählt werden, die auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau arbeiten.

Die **Publikationsreihen** im Oldenbourg-Verlag und bei Oxford University Press unterliegen Peer-Review-Verfahren, an deren hohen Qualitätsstandards sich auch die Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter messen lassen müssen. Das sorgfältige Lektorat im Haus und die hohen Standards der hausintern erbrachten Übersetzungsleistungen sind ebenfalls wichtige Voraussetzungen für den guten Erfolg und das hohe Ansehen dieser Reihen.

Die regelmäßigen Sitzungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **Bibliothek**, an denen häufig auch der IT-Experte des Instituts teilnimmt, sorgen für reibungslose Arbeitsabläufe und sichern einen hohen Grad an Serviceleistung bei der Literaturversorgung. Der Leiter der Bibliothek berichtet außerdem regelmäßig dem Direktor über Planung und Fortgang von Arbeitsvorhaben. Er stimmt sich darüber hinaus in den jährlichen Sitzungen des Arbeitskreises Bibliotheken in der Stiftung DGIA mit den Leitern anderer Institutsbibliotheken ab.

Die **Verwaltung** des Instituts arbeitet eng mit der Geschäftsstelle der Stiftung DGIA zusammen, zahlreiche Aufgaben können aber nur von kompetentem Personal vor Ort mit detaillierter Kenntnis der deutschen und britischen Verwaltungsvorschriften sachgerecht erfüllt werden. Eine **Rechnungsprüfung** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) 2010 führte zu einem sehr positiven Fazit, sie wurde innerhalb weniger Wochen für abgeschlossen erklärt. Die Verwaltung setzte alle Anregungen und Wünsche zügig um. Der Qualifizierung aller Beschäftigten dienen schließlich regelmäßige interne und externe **Weiterbildungen**.

### 3. Mittelausstattung und -verwendung

#### 3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV

Das denkmalgeschützte **Gebäude** des DHI London ist im Besitz der Volkswagenstiftung. Es umfasst etwa 1.750 Quadratmeter Gesamtfläche und wurde vor dem Einzug des DHI London sorgfältig restauriert. Im Zuge einer umfassenden Renovierung übernahm das Institut 2003 auch das dritte Stockwerk. Das Institut verfügt über einen Vortragssaal für bis zu 100 Besucher und einen Gemeinschaftsraum, der auch für Kolloquien mit bis zu zwölf Personen genutzt wird. Den Praktikantinnen und Praktikanten sowie der Inhaberin oder dem Inhaber der Gastprofessur stehen Arbeitsräume zur Verfügung. Insgesamt ist die räumliche Ausstattung zurzeit noch ausreichend, der weiteren Entwicklung setzt sie aber Grenzen. Wenn das Institut weitere Drittmittelprojekte einwirbt, wird es zu Engpässen kommen. Wünschenswert wären außerdem Unterbringungsmöglichkeiten für Praktikantinnen, Praktikanten und Gäste.

Seit 2005 waren immer wieder kleinere Umbauten und Renovierungen notwendig, die ebenfalls von der Volkswagenstiftung finanziert und der Verwaltung des Instituts koordiniert wur-

den. Rollstuhlfahrer können dank einer mobilen Rampe die wenigen Eingangsstufen zum Institut selbstständig überwinden, alle Etagen sind mit dem Aufzug zu erreichen. Um zusätzliche Stellflächen für die Bibliotheksbestände zu schaffen, wurden im Berichtszeitraum die vorhandene Kompaktanlage erweitert und in drei Kellerräumen neue eingebaut.

Die **Bibliothek** des DHI London ist eine wichtige und angesehene Anlaufstelle für britische Deutschlandhistorikerinnen und -historiker, Studierende Londoner Universitäten und Gäste aus Deutschland, aber auch die interessierte britische Öffentlichkeit. Daneben bilden die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den zweiten großen Benutzerkreis. Die Sammlung der Bibliothek zur Geschichte Deutschlands und zu den deutsch-britischen Beziehungen ist in ihrer Ausrichtung, Vollständigkeit und Aktualität einzigartig in Großbritannien. Der Bestand wurde konsequent komplementär zu dem anderer Forschungseinrichtungen in London angelegt und seit 2005 in dieser Richtung weiter ausgebaut. Der Schwerpunkt liegt auf der Geschichte der Neuzeit, besonders des 19. und 20. Jahrhunderts, und hier wiederum auf der Zeit des Nationalsozialismus, der Entwicklung der beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg und der deutschen Einigung nach 1989. Mit dieser Fokussierung kommt das DHI London den Arbeitsschwerpunkten der britischen Geschichtswissenschaft entgegen. Durch die verstärkte Anschaffung auch englischsprachiger Literatur zur deutschen Geschichte reagiert die Bibliothek auf die schwindenden Deutschkenntnisse britischer Studierender.

Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können seit 2007 innerhalb eines festen Budgets Spezialliteratur für die eigenen Forschungen anschaffen. Die Literatur zur Geschichte der britischen Inseln, des britischen Empire und des Commonwealth macht aber nur etwa ein Zehntel des Gesamtbestandes aus, weil sie in den Bibliotheken Bloomsburys meist leicht zugänglich ist. Diese Richtungsentscheidung wurde schon sehr früh in der Geschichte des Instituts getroffen und 1999 im Gutachten des Wissenschaftsrats ausdrücklich gutgeheißen.

Die Bestände umfassen inzwischen etwa 78.500 Bände und 230 laufende Zeitschriften. Rund 30 Prozent ihres Etats wendet die Bibliothek für Zeitschriften, 55 Prozent für Bücher und mittlerweile gut 15 Prozent für digitale Ressourcen auf. Das Angebot an Datenbanken und elektronischen Zeitschriften baute die Bibliothek im Berichtszeitraum konsequent aus. E-Books sollen demnächst über eine gemeinsame Plattform der DGIA zugänglich gemacht werden. Seit 2009 präsentiert sich der OPAC in neuem Gewand und bietet neben einer „Advanced Search“-Option auch eine intuitiv benutzbare Suchmaske als Standardeinstieg in die Literaturrecherche.

In der Bibliothek arbeiten neben dem Leiter drei Diplombibliothekarinnen mit jeweils halber Stelle sowie eine Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Die Bibliothek ist wochentags von 10 bis 17, donnerstags bis 20 Uhr geöffnet. Den Gästen stehen auf drei Stockwerken verteilt 28 Arbeitsplätze, drei Katalogterminals mit Internetzugang, ein Fotokopierer sowie ein Multimedia-Arbeitsplatz einschließlich eines Lese- und Druckgerätes für Mikrofilme und Mikrofiches zur Verfügung. Die Zahl der Besuche externer Leser pro Jahr ist tendenziell steigend und schwankte im Berichtszeitraum zwischen 1.430 und 1.950 (vgl. Anhang Q 6,2). Erfreulich ist, dass die Zahl der neu eingetragenen Benutzer deutlich und stetig stieg, und zwar von 77 im Jahr 2005 auf 268 im Jahr 2011 (vgl. Anlage Q6). Eine Leserumfrage von 2005 ergab, dass 95 Prozent den Service der Bibliothek als gut bis hervorragend bewerten, nicht zuletzt wegen der fast vollständigen Freihandaufstellung und der Möglichkeit, flexibel und rasch auf Leserwünsche zu reagieren. Darüber hinaus stellt die Bibliothek für Lehrveranstaltungen zur deutschen Geschichte an Londoner Universitäten und Colleges Semesterapparate zur Verfügung.

2008 erhielt das DHI London erstmals ein geordnetes **Archiv**. Ein ausgebildeter Archivar erfasste die zuvor zerstreut in den Kellerräumen gelagerten Akten im Rahmen eines Werkvertrags. Er erstellte ein Archivverzeichnis und sorgte für eine sachgerechte Lagerung. Zugleich wurden die Regeln für die elektronische Aktenablage den Standards gemäß überarbeitet. Neben den Akten des Instituts enthält das Archiv auch verschiedene Sammlungen von Einzelpersonen. Ende 2009 übernahm das Institut mit dem Archiv der Anglo-German Foundation, einer im selben Jahr geschlossenen deutsch-britischen Stiftung zur Erforschung der Industriegesellschaft, erstmals umfangreiches Aktenmaterial einer anderen Institution in seine Sammlungen.

In der **Informations- und Kommunikationstechnologie** (ICT) führte das DHI seit 2005 zahlreiche Neuerungen ein:

- Seit April 2008 können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Zuhause und beliebigen anderen Orten aus auf ihre dienstlichen Mails zugreifen, seit Januar 2009 auch auf das Netzwerk des Instituts.
- Der Konferenzraum verfügt seit 2008 über eine neue Beschallungsanlage.
- Die Internetverbindung wurde im Dezember 2009 auf eine Glasfaser-Standleitung des Anbieters BTnet umgestellt.
- Seit August 2010 hat das Institut eine neue Telefonanlage, die Fax und Anrufbeantworter integriert und Verknüpfungen mit E-Mail-Programmen erlaubt.
- 2011 wurde am DHI London eine Videokonferenzanlage installiert.



- Der neue Dateiserver wurde 2011 mit der Software SharePoint ausgestattet, die eine bessere Dokumentenverwaltung ermöglicht.
- Es wurde mit einer umfassenden Virtualisierung der Server begonnen, was in Zukunft die Ausfallsicherheit, Flexibilität, Ökonomie und Datensicherheit des Netzwerks erhöhen wird.
- Durch den Einsatz eines Julia MailOffice-Servers können in Zukunft verschlüsselte Emails verschickt werden.

Am Stichtag 31. Dezember 2011 zählten zur Infrastruktur 42 Arbeitsplatz-Computer, 6 Laptops, 8 Netzwerk-Switches und 11 Server, die in einem separaten Raum untergebracht sind. Zwei „Wireless Access Points“ ermöglichen den drahtlosen Zugang ins Internet. Im Rahmen seiner regulären Aufgaben programmiert der ICT-Manager auch die Website, stellt neue Inhalte ein, verschickt den Newsletter, wirkt an der Konzeption wissenschaftlicher Datenbanken mit und betreut die Bibliotheks-EDV und die Gebäudeüberwachung. Außerdem schneidet er Veranstaltungen des Instituts mit und erstellt Podcasts. Regelmäßig bietet das DHI London in der ICT Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Das 2004 vom DHI Rom und London entwickelte prototypische Datenbanksystem „Digitale Editionen neuzeitlicher Quellen“ (DENQ) wurde von der gemeinsamen Arbeitsgruppe fortlaufend an die technischen und wissenschaftlichen Erfordernisse der einzelnen Projekte angepasst. Diese Kooperation ist sinnvoll, weil die Editionen „British Envoys to Germany“ und „Berichte des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo“ (<http://www.dhi-roma.it/orsenigo.html>) sowie „Eugenio Pacelli. Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte von 1917-1929“ (<http://www.pacelli-edition.de>) vergleichbare Lösungen erfordern. Derzeit wird außerdem die Anpassung von DENQ an die Anforderungen der neuen Editionsprojekte des Instituts vorbereitet.

Für das DHI London erstellte der ICT-Manager 2011 ein umfassendes ICT-Konzept. Ziel ist ein wirtschaftlicher, nachhaltiger, sicherer und gesetzeskonformer Betrieb auf der Basis gemeinsam definierter Standards. Sorgfältig abgewogen wurden die Kosten und der Nutzen möglicher Outsourcing-Maßnahmen, wobei für das Londoner Institut Vor-Ort-Lösungen oft sinnvoller sind. So bietet ein hausinterner, gegebenenfalls virtualisierter Dateiserver einen optimalen Schutz der wissenschaftlichen und dienstlichen Daten und gleichzeitig den schnellstmöglichen Zugriff.

Um die Datensicherheit zu gewährleisten, hat das DHI London ein mehrstufiges Anti-Viren-Konzept eingeführt. Von den Daten werden täglich Backups gemacht, die Sicherheitsbänder lagern in einem feuerfesten und wasserdichten Safe. Voice-, Daten- und Gästernetz sind

voneinander getrennt. Der sicherheitsbewusste Umgang mit IT-Geräten und Daten ist auch in der 2010 geschlossenen Dienstvereinbarung geregelt.

Der ICT-Manager ist mit seinen jetzigen Aufgaben voll ausgelastet. Für weitere Arbeitsfelder, die etwa durch neue Drittmittelprojekte entstehen könnten, müssten zusätzliche personelle Ressourcen geschaffen oder Zuständigkeiten neu verteilt werden.

### **3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln**

Von 2005 bis 2011 stieg der Haushalt um gut sieben Prozent von 3.675.000 auf 3.934.000 Euro, davon entfielen 2011 fast 55 Prozent auf den Personalhaushalt. Der moderate Anstieg ist unter anderem auf die Inflation und die neuen Stellen zurückzuführen, Kursschwankungen haben deutliche Auswirkungen auf die Entwicklung der in Großbritannien anfallenden Ausgaben. Zusätzlich warb das DHI London in den vergangenen Jahren verstärkt **Drittmittel** ein. 2011 waren es 294.200 Euro (vgl. Anlage Q3). Zu den geförderten Projekten zählten unter anderem:

- Das 2011 für einen Zeitraum von drei Jahren bewilligte Forschungs- und Editionsprojekt „Armenbriefe und Unterstützungsgesuche“: Der Antrag wurde gemeinsam mit Stephen King von der University of Leicester im Rahmen des Kooperationsprogramms der DFG und des britischen AHRC gestellt.
- Die Gastprofessur: 2009 bewilligte die Gerda Henkel Stiftung dem DHI London Drittmittel in Höhe von 234.000 Euro für die ersten beiden Jahre der Gastprofessur, 2011 stellte sie für die Jahre 2011/12 und 2012/13 weitere 236.000 Euro zur Verfügung.
- Konferenzen zur Nachwuchsförderung: Die DFG bewilligte für die Summerschool 2009 zur „Geschichte des Politischen“ gut 20.000 Euro.
- Wissenschaftliche Konferenzen: Diese wurden unter anderem von der DFG, der Fritz Thyssen Stiftung und der German History Society unterstützt.
- Stipendien und Praktika: Die Universität Trier finanzierte für mehrere ihrer Studierenden aus einem entsprechenden Fonds des Fachbereichs 3 Stipendien und Praktika am DHI London.

Über die auch nach der Übernahme des Direktorenamtes von Andreas Gestrich fortgeführte Projektleitung am DFG-Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut“ der Universität Trier wurde das DHI London seit 2008 Kooperationspartner des Sonderforschungsbereichs. Es wurde besonders im Bereich gemeinsam organisierter und finanzierter Tagungen und Veröffentlichungen zusammengearbeitet. Die Drittmiteleinnahmen, die sich auf etwa 130.000 Euro jährlich beliefern, wurden der Universität Trier verbucht. Der Sonderfor-

schungsbereich endet im Dezember 2012. In ähnlicher Weise blieb Andreas Gestrich auch Leiter eines Projekts im Forschungscluster der Universitäten Trier und Mainz „GesellschaftAbhängigkeiten und soziale Netzwerke“. Auch diese Mittel von jährlich etwa 50.000 Euro wurden bei der Universität verbucht. Dieses Projekt endete im November 2011.

Über das DHI verwaltet wurde das von Franz Bosbach (Bayreuth/Düsseldorf) eingeworbene DFG-Projekt „Inventar der Quellen zu den deutsch-britischen Beziehungen im 19. Jahrhundert in den Archiven von Windsor und Coburg“, an dem von Seiten des DHI London Karina Urbach beratend beteiligt war.

**Beteiligungen** anderer wissenschaftlicher Einrichtungen an gemeinsamen Konferenzen und die von ihnen dafür gegebenenfalls eingeworbenen Drittmittel werden unmittelbar in den Teilwirtschaftsplan des Instituts übernommen und nicht als Drittmittel des Instituts geführt, auch wenn Mitarbeiter des Instituts an der Ausarbeitung des Antrags beteiligt waren.

Das DHI London plant, auch in Zukunft primär Forschungsprojekte mit internationalen Kooperationspartnern aufzunehmen, die eigene Drittmittel einbringen oder in einem gemeinsamen Antrag mit dem DHI einwerben (vgl. Kapitel 1.5). So ist derzeit für die Edition der Schimper-Tagebücher ein gemeinsamer Drittmittelantrag mit den britischen Kooperationspartnern in Bearbeitung. Drittmittelprojekte sollten in der Regel nur von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Dauerstellen beantragt und geleitet werden. Das setzt dem weiteren Ausbau dieser Forschungsaktivitäten klare Grenzen.

Die Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln ist insgesamt gut. Die Aktivitäten des Instituts gewannen im Berichtszeitraum aber stark an Umfang. Für eine weitere Steigerung, gerade im Drittmittelbereich, und zusätzliche Aufgaben müssten neue personelle Ressourcen insbesondere im Bereich der Infrastruktur geschaffen werden (vgl. Kapitel 4.2).

## **4. Personal**

### **4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals**

Die Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schreibt das DHI London über verschiedene Internet-Plattformen, den Online-Auftritt der Stiftung DGIA sowie seine eigene Website aus. Außerdem schickt es die Texte an Historische Seminare in Deutschland, Großbritannien und Irland.

Für die Besetzung von Stellen richtet das DHI London eine Kommission ein, der die Institutsleitung, zwei Mitglieder des Beirats, die Gleichstellungsbeauftragte sowie der Personalrat angehören. Die Beiratsmitglieder sind an der Formulierung des Ausschreibungstextes betei-

liegt. Damit im Wissenschaftlichen Dienst immer alle Epochen, die Kolonialgeschichte und die notwendigen Kernkompetenzen zur deutschen Geschichte abgedeckt werden, schreibt das DHI London die Stellen in dieser Hinsicht gezielt aus. Es gab bisher keine Probleme, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Wissenschaftlichen Dienst zu finden. Dazu trug auch die Tatsache bei, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Angebote des DHI London für Studierende dem Institut verbunden bleiben. Im Wissenschaftlichen Dienst des Instituts arbeiteten im Berichtszeitraum daher vorwiegend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an deutschen Universitäten promoviert wurden. In der Edition der „British Envoys“ war auch ein britischer Historiker beschäftigt. Eine deutsche Doktorandin arbeitet außerdem als Wissenschaftliche Mitarbeiterin (50%) im Drittmittelprojekt „Armenbriefe und Unterstützungsgesuche“. Bei den Ausschreibungen berücksichtigt das DHI London Personen mit Behinderungen besonders. Im Sinne der gesetzlichen Vorgaben und des **Gleichstellungsplans** der Stiftung DGIA stellt es in Bereichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, diese bei gleicher Qualifikation bevorzugt ein. Deren Anteil ist im Berichtszeitraum deutlich gestiegen. Insgesamt beschäftigt das Institut Ende 2011 elf Männer und siebzehn Frauen, davon arbeiten inzwischen sechs Frauen und fünf Männer im wissenschaftlichen Bereich. Im Wissenschaftlichen Beirat sind aktuell drei von acht Mitgliedern weiblich, 2005 waren es nur zwei von neun. Das Verhältnis der Geschlechter bei den Praktika und Stipendien ist weitgehend ausgeglichen.

Das geschilderte Verfahren gilt in seinen Grundzügen auch für Stellenbesetzungen im nicht-wissenschaftlichen Dienst. Im einfachen, mittleren und gehobenen Dienst sind Frauen deutlich in der Überzahl. Im Sinne des Gender Mainstreamings ist hier eine bevorzugte Einstellung von Männern zu prüfen.

Das DHI London betrachtet es als seine Aufgabe, zur **Vereinbarung von Familie und Beruf** beizutragen, indem die Arbeitszeiten im Rahmen der dienstlichen Anforderungen und der Tarifverträge so weit wie möglich flexibel gestaltet werden und die Versorgung von Kleinkindern auch bei der Vertragsdauer berücksichtigt wird.

#### **4.2 Geplante mittelfristige Personalentwicklung**

Aufgrund der Altersstruktur der Beschäftigten steht bis zum Ende der Amtszeit des Direktors für die entfristet besetzten Stellen und die Institutsleitung voraussichtlich nur eine Neubesetzung an: Der Verwaltungsleiter wird Anfang 2014 in Pension gehen. Die befristet besetzten Stellen im Wissenschaftlichen Dienst werden zeitversetzt neu vergeben, sodass auch hier keine Brüche in der Institutsarbeit zu erwarten sind. Mit neuen Stellen ist vor allem im Rahmen der Drittmittelprojekte zu rechnen, wobei die neue Transnationale Forschungsgruppe

zu Indien jedoch hauptsächlich mit Langzeitstipendien und zeitlich befristeten Visiting Fellowships für etablierte Kolleginnen und Kollegen arbeitet. Weil das Arbeitsaufkommen im Wissenschaftlichen Dienst stark gestiegen ist, war die Einrichtung einer Stelle für die **Veranstaltungsorganisation** und die Koordination interner Abläufe unabdingbar. Sie wird derzeit befristet aus dem Aushilfstitel finanziert. Die Zuweisung einer regulären Stelle im Rahmen des Stellenplans wird seit 2009 regelmäßig beantragt und ist dringend notwendig. Wünschenswert wäre es auch, die drei Stellen im Wissenschaftlichen Dienst, die schon seit den neunziger Jahren als Aushilfen geführt werden, in den Stellenplan zu übernehmen.

Da die **Mittelalterstudien** am Institut unterrepräsentiert sind (vgl. Kapitel 1.5), wäre es besonders wünschenswert, wenn dem DHI London eine zusätzliche dieser Epoche gewidmete Stelle zugewiesen würde.

Um im Rahmen einer umfassenden PR-Strategie das Profil des Instituts noch deutlicher zu vermitteln und eine noch breitere Öffentlichkeit zu erreichen, wären außerdem die Aktivitäten in der **Wissenschaftskommunikation** auszubauen, etwa durch neue Marketing-Materialien und häufigere Pressemitteilungen. Im Gastland gibt es keine Feuilleton-Tradition, weswegen es besonderer Anstrengung bedarf, eine Berichterstattung über historische Themen auf hohem Niveau anzuregen. Eine umfassende Wissenschaftskommunikation übersteigt jedoch derzeit die personellen Möglichkeiten. Optimal wäre es deswegen, zumindest eine weitere halbe Stelle zu schaffen, deren Inhaberin oder Inhaber über praktische Erfahrungen in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit verfügen sollte.

### **4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird dieser Abschnitt nicht publiziert.

## **5. Nachwuchsförderung und Kooperation**

### **5.1 Nachwuchsförderung**

Das DHI London betrachtet die Nachwuchsförderung als eine seiner wichtigsten Aufgaben und eine seiner großen Stärken. Die Institutsleitung legt großen Wert darauf, die **Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** optimal auf eine Karriere in der deutschen oder britischen Forschungslandschaft vorzubereiten. Sie erhalten ausgezeichnete Rahmenbedingungen, um eine Qualifikationsarbeit zu verfassen, Erfahrungen in Forschung, Wissenschaftsorganisation und Service zu sammeln und ein Netz internationaler Kontakte zu knüpfen. Zumeist habilitieren und lehren sie an deutschen Universitäten. Die Institutsleitung

legt darüber hinaus großen Wert darauf, dass sie während ihrer Zeit am Institut auch an britischen Universitäten Lehrerfortbildungen sammeln. Zudem unterstützt sie alle Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wenn sie ihre Fachkompetenzen über die Geschichte der Britischen Inseln hinaus ausweiten, indem sie zum Beispiel mit vergleichs- und verflechtungsgeschichtlichen Ansätzen arbeiten. Neben ihrem Projekt sollten sie sich während ihrer Zeit am DHI London ein zweites Thema erschließen und im Rahmen einer Tagung zur Diskussion stellen. Schließlich ermuntert die Institutsleitung sie, Qualifikationen zu erwerben und auf Publikationsstrategien zu achten, die auch für den britischen und internationalen Arbeitsmarkt qualifizieren sowie eventuell auch berufliche Perspektiven außerhalb der Hochschulen zu prüfen. Die durchweg erfolgreichen Werdegänge der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belegen, dass diese Strategie des DHI London sich bewährt (vgl. Kapitel 4.3).

Für **Studierende, Promovierende und Postdocs** entwickelte das Institut im Berichtszeitraum mehrere neue Formate, die das bis dahin vor allem auf Stipendien ausgerichtete Programm abrunden und neue Zielgruppen ansprechen:

- Seit 2007 findet das dreitägige **Medieval History Seminar** statt, an dem je acht Doktoranden aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum teilnehmen, die beide Sprachen sicher beherrschen sollten. Es handelt sich um die einzige regelmäßige transatlantische Veranstaltung, die ausschließlich der ganzen Breite der Mittelalterstudien des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet ist. Sie findet mit führenden Mediävisten als Dozenten alle zwei Jahre abwechselnd in London oder Washington statt, die beiden Institute organisieren sie gemeinsam. Viele Ehemalige treffen sich inzwischen regelmäßig auf eigene Initiative.
- Für Doktoranden wurden Sommerschulen auch im Rahmen der Forschungsschwerpunkte organisiert. So veranstaltete das DHI eine Summerschool für 22 Doktorandinnen, Doktoranden und Postdocs aus Deutschland und Großbritannien, die im Jahr 2009 mit renommierten Historikerinnen und Historikern beider Länder Konzepte der „Geschichte des Politischen“ diskutierten. Im Umfeld des „Third European Congress in World and Global History“ an der London School of Economics (LSE) organisierte das Institut für 25 Promovierende aus Europa und Afrika vom 11. bis 14. April 2011 eine **Springschool** in Kooperation mit den Universitäten Heidelberg und Leipzig.
- Seit 2008 veranstaltet das Institut mit dem Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München jedes Jahr abwechselnd in London oder München eine einwöchige **Summerschool** zur britischen Geschichte für jeweils etwa 25 fortgeschrittene BA- und MA-Studierende.

- Das DHI London vergab als erstes Institut innerhalb der Stiftung DGIA schon 2009 **Praktikumsplätze auch in der Verwaltung**. 2012 wird außerdem erstmals ein Jurist des BMBF seine Außenzeit im DHI London verbringen.
- Zusätzlich zu den regulären Stipendien schreibt das Institut seit 2009 jedes halbe Jahr ein **Schwerpunktstipendium** mit einer Laufzeit von sechs Monaten aus, das finanziell besser ausgestattet und einem der drei Forschungsschwerpunkte zugeordnet ist. Das Angebot richtet sich an Habilitandinnen und Habilitanden, die an deutschen Universitäten beschäftigt sind und sich für kürzere Stipendien nur schwer beurlauben lassen können. Während ihres Aufenthalts oder wenig später organisieren sie zu ihrem Projekt einen internationalen Workshop am DHI London.

Zu diesen neuen Angeboten kommt das breite Spektrum der bewährten Mittel zur Nachwuchsförderung. Mit seinen **Stipendien** fördert das Institut Promotionen und Habilitationen. Die Zahl der jährlichen Bewerbungen stieg im Berichtszeitraum von 34 auf 51, die Zahl der bewilligten Stipendien von 18 im Jahr 2005 auf 31 im Jahr 2010 und 25 im Jahr 2011 (vgl. Anlage Q4). Die Herkunftsorte der Stipendiatinnen und Stipendiaten sind breit über die Bundesrepublik Deutschland gestreut, in Ausnahmefällen wurden Bewerbungen aus Großbritannien und Drittländern berücksichtigt. Neben Studien zur Geschichte der britischen Inseln, der deutsch-britischen Beziehungen und deutsch-britischen Vergleichen gewannen die internationale Geschichte und die Erforschung des Kolonialismus erheblich an Bedeutung. Die durchschnittliche Dauer der Stipendien beträgt etwa drei Monate. Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten werden vom Stellvertretenden Direktor persönlich betreut und auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beraten. Sie nehmen an den Kolloquien und zahlreichen weiteren Veranstaltungen des Hauses teil. Das DHI London ist zudem die am meisten nachgefragte Anlaufstelle für Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die mithilfe der **Gerald-D.-Feldman-Reisebeihilfen** an zwei oder drei Institutsstandorten forschen.

Während das Stipendienprogramm überwiegend deutschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zugutekommt, richtet sich die fest etablierte **PhD-Konferenz** an Doktorandinnen und Doktoranden britischer und irischer Universitäten, die über ein Thema der deutschen Geschichte oder der deutsch-britischen Beziehungen forschen. Das DHI London organisiert diese zwei- bis dreitägige Veranstaltung jedes Jahr im Januar für dreißig bis vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Berücksichtigt werden alle Epochen vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte. Große Nachfrage besteht auch nach dem der PhD-Konferenz seit einigen Jahren vorgeschalteten Paläographiekurs, für den das Institut mit dem benachbarten Warburg Institute in Kontakt steht. Um den dauerhaften Austausch über die Promotionsprojekte zu fördern und die Arbeit des Instituts zu informieren, richtete das Institut eine **Mailing-Liste** für Promovierende an britischen Hochschulen ein. Im Herbst 2011 hatte sie

119 Abonnenten. Das DHI London verschickt an diese Liste zwei bis drei Mitteilungen im Monat.

Weitere Angebote richten sich sowohl an britische wie deutsche Studierende: Der mit 1.000 Euro dotierte **Preis des DHI London** wird seit 1996 jährlich für eine herausragende Dissertation vergeben, die an einer deutschen Universität zur britischen oder umgekehrt an einer britischen oder irischen Universität zur deutschen Geschichte eingereicht wurde. Infrage kommen außerdem Arbeiten zu den deutsch-britischen Beziehungen und zu einem vergleichenden Thema.

Mit großem Erfolg vermitteln an mehreren britischen Hochschulen Mitarbeiter des Instituts ihre Erfahrungen aus der Edition der „British Envoys“ in **Methodenworkshops** zur Praxis historischer Texteditionen. **Studierende der Londoner Universitäten** unterstützt das DHI London unter anderem, indem seine Räume für Seminare zur Verfügung stehen und in der Bibliothek für Kurse zur deutschen Geschichte Semesterapparate zusammenstellt werden. Aber auch **Studierendengruppen aus Deutschland** nutzten die Räume des Instituts. So hielt zum Beispiel die Fernuniversität Hagen im Sommer 2011 im Rahmen einer London-Exkursion ein einwöchiges Seminar zur Geschichte des Imperialismus am Institut ab. Um die **Betreuung britischer Studierender in Deutschland** zu verbessern, schrieb der Direktor 2005 Lehrende deutscher Universitäten an und bat sie, sich gezielt um britische Gaststudierende zu kümmern. Eine Liste mit den Namen von 47 möglichen „Supervisors“ wurde mithilfe der German History Society an Lehrende britischer Hochschulen weitergegeben.

Sein **Praktikumsprogramm** weitete das DHI London seit 2005 ebenfalls aus; die Zahl der Bewerbungen stieg ebenso deutlich wie die Zahl der bewilligten Praktika (vgl. Anlage Q5). Jedes Jahr bietet es inzwischen knapp dreißig Plätze in der Wissenschaft, der Bibliothek, der ICT und der Verwaltung an. Die Praktikantinnen und Praktikanten im Wissenschaftsbereich treiben, intensiv beraten durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch eigene Forschungsarbeiten voran, für die sie sich einen Tag in der Woche freinehmen können. Die Praktika dauern in der Regel vier bis acht Wochen. Studierende, denen das DHI London ein Praktikum bewilligt, können im Rahmen des DAAD-DGIA-Praktikantenprogramms beim Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) ein Stipendium beantragen, das einen Pauschalbetrag zum Lebensunterhalt und einen Zuschuss für die Kosten der Hin- und Rückreise umfasst.

## 5.2 Nationale und internationale Kooperationen

Seit 2005 baut das DHI London sein Netz nationaler und internationaler Kooperationen stetig aus. Dabei ging es nicht nur darum, neue Kontakte zu knüpfen, sondern auch bestehen-



de Kooperationen zu vertiefen und dauerhafter zu gestalten. Zu diesem Zweck bieten sich besonders **gemeinsame Forschungsprojekte** an. Das Projekt „Armenbriefe und Unterstützungsgesuche“ beantragte Andreas Gestrich gemeinsam mit Steve King von der University of Leicester; das Schimper-Tagebuch wird in Kooperation mit der British Library und den Royal Botanical Gardens in Kew ediert. Schon länger kooperiert das DHI London erfolgreich mit der Royal Historical Society bei der Edition der „British Envoys“. Konsequenz und nachhaltig ausgebaut wurden darüber hinaus sowohl Kooperationen mit (1) britischen und (2) deutschen Universitäten als auch mit (3) weiteren Einrichtungen des wissenschaftlichen Umfelds in Deutschland und Großbritannien. Zu vielfältigen Formen der punktuellen Zusammenarbeit kam es vor allem bei der Organisation von wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops und der Herausgabe von Sammelbänden, die Liste der Partnerinstitutionen umfasst mehr als 110 Namen (vgl. Anlage L7).

**(1) Unter den britischen Universitätseinrichtungen**, mit denen das DHI London kooperiert, sind unter anderem das IHR und die LSE der University of London sowie das St Antony's College und die Faculty of History in Oxford hervorzuheben. Jochen Schenk und Silke Strickrodt verstetigten und intensivierten den wissenschaftlichen Austausch mit ihren Fachkolleginnen und -kollegen, indem sie am IHR die Forschungsseminare zur Geschichte der Kreuzzüge und der Kreuzfahrerstaaten beziehungsweise zur christlichen Mission als „conveners“ mit organisierten. Mit dem Modern German History Seminar des IHR kooperiert das Institut besonders eng bei seinen regelmäßigen Veranstaltungen, vor allem bei den öffentlichen Vorträgen.

Die **Gerda Henkel Gastprofessur** vergibt das DHI London gemeinsam mit dem International History Department der LSE, einer der weltweit führenden Universitäten in den Politik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, mit der das Institut auch sonst eng zusammenarbeitet. Die Stelle bietet renommierten Professorinnen und Professoren deutscher Universitäten die Möglichkeit, ein Jahr am Institut zu forschen, um ein größeres Buchprojekt voranzubringen. Mit der Gastprofessur ist die Aufgabe verbunden, am DHI eine internationale Tagung zum Arbeitsthema zu veranstalten und an der LSE einen zweistündigen Masterkurs zu unterrichten. Das Gerda Henkel Visiting Professorship wurde bisher an Johannes Paulmann (Universität Mannheim, jetzt Institut für Europäische Geschichte, Mainz) Christoph Cornelißen (Universität Kiel, zunächst Universität Düsseldorf, jetzt Universität Frankfurt/M.) und Ute Daniel (Universität Braunschweig) vergeben.

Dem St Antony's College ist das Institut durch die regelmäßigen Vorträge der Inhaberin oder des Inhabers der dortigen Stifterverbands-Gastprofessur am DHI London verbunden. Mit der Faculty of History der Universität Oxford veranstaltet es unter anderem gemeinsame Vorlesungen. Mit Blick auf die Lehre an britischen Universitäten wurden bisher eher punktuelle

Formen der Zusammenarbeit stärker institutionalisiert. Am European Studies Centre, ebenfalls einer Einrichtung des St Antony's College in Oxford, integriert die Historikerin Jane Caplan Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI London in ein Lecture-Mentoring-Programm der Faculty of History. Über die Lehre ist das Institut darüber hinaus unter anderem der University of Kent in Canterbury sowie an der University of London besonders Queen Mary und King's College verbunden (vgl. Anlage L9). Gute Kontakte unterhält das DHI London schließlich auch zum Institute for German Studies der University of Birmingham.

**(2)** Verbindungen zu den **deutschen Universitäten** bestehen vor allem über gemeinsame Veranstaltungen, die Beiratsmitglieder und die dort angesiedelten Habilitationsvorhaben und Lehraufträge der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Benedikt Stuchtey hält eine Apl. Professur in Konstanz, Andreas Gestrich leitet am SFB 600 „Fremdheit und Armut“ der Universität Trier das Projekt B4 „Armut und Armenpolitik in europäischen Städten im 19. und 20. Jahrhundert“. Für Mai 2012 ist eine gemeinsame Tagung dieses Projekts und des Forschungsschwerpunktes „Fürsorge und Solidarität“ in London geplant. Andreas Gestrich ist außerdem nach wie vor Mitglied und Teilprojektleiter im rheinland-pfälzischen Forschungscluster der Universitäten Trier und Mainz „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“. Auf längere Sicht angelegt ist gleichfalls die Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der LMU München, mit dem das DHI London jedes Jahr eine Summerschool für Undergraduates organisiert. An dem Promotionskolleg der Universität Göttingen, das zum dreihundertjährigen Jubiläum der Personalunion zwischen Großbritannien und dem Kurfürstentum Hannover bewilligt wurde, ist das Institut als Kooperationspartner beteiligt. Außerdem veranstaltet es zusammen mit der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 2012 zwei internationale Tagungen zu diesem Thema und ist über ihren Wissenschaftlichen Beirat auch in die Vorbereitung der geplanten niedersächsischen Landesausstellung involviert.

**(3)** Besonders wichtig für das **wissenschaftliche Umfeld** des Instituts ist die German History Society, in deren Committee es Sitz und Stimme hat. Traditionell findet deren Annual General Meeting am DHI London statt, früher jährlich, seit 2010 aufgrund der Neukonzeptionalisierung der Veranstaltung jedes zweite Jahr. Die nun etwa 100 Teilnehmer umfassende dreitägige Konferenz stellt die ganze Breite der britischen geschichtswissenschaftlichen Deutschlandforschung vor, das Institut ist als Kooperationspartner in beträchtlichem Umfang beteiligt. Darüber hinaus wurde 2011 mit der „Lecture Cooperation“ eine weitere Form der engen Zusammenarbeit auf den Weg gebracht. Die Mitglieder der Society, die an britischen und irischen Universitäten lehren, können sich um jährlich sechs Lecture Grants bewerben. Diese decken die Kosten, um jeweils einen der deutschen Historikerinnen und Historiker einzuladen, die im Rahmen der GHIL Seminars am DHI London sprechen. Wichti-

ge Partner für die Vortragsreihen des DHI London sind neben den bereits genannten Universitätseinrichtungen die Deutsche Botschaft und das Leo Baeck Institute London.

Weitere Ansprechpartner des DHI London in Deutschland sind das Institut für Zeitgeschichte in Berlin und München, das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, der Arbeitskreis Deutsche Englandforschung / German Association for the Study of British History and Politics sowie das Großbritannienzentrum der HU Berlin, das über Christiane Eisenberg im Beirat des DHI London vertreten ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sind wiederum Mitglied in den wissenschaftlichen Beiräten zahlreicher wissenschaftlicher Einrichtungen, Vereinigungen und Zeitschriften des Gastlandes (vgl. Kapitel 6.5 und Anlage L10). Eine wichtige Partnerorganisation ist schließlich der DAAD.

### **5.3 Gastaufenthalte am Institut**

Neben den Inhaberinnen und Inhabern der Feldman-Reisebeihilfen bietet das DHI London auch Visiting Fellows einen Stützpunkt für ihre Forschungen in Großbritannien: Tanja Bühler von der Universität Bern forschte, finanziert durch den Schweizer Nationalfonds, von September 2010 bis August 2012 am Institut zu britischen und französischen politischen Agenten am Hof des Nizam von Hyderabad. Von August bis Oktober 2009 arbeitete Arndt Brendecke von der LMU München zwei Monate im Rahmen seines Dilthey-Fellowships der Fritz Thyssen und der Volkswagen Stiftung am Institut zu Funktionen des Wissens in der Spanischen Kolonialherrschaft. Des Weiteren waren 2010 Jörg Echternkamp (Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam), und 2007 Eckart Conze (Marburg) als fremdfinanzierte Gastwissenschaftler am Institut.

## **6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service**

### **6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzerinnen und Nutzer**

Erheblich an Bedeutung gewannen seit 2005 der **Internetauftritt** und die **Open-Access-Angebote** des Instituts. 2011 riefen monatlich durchschnittlich mehr als 3.000 verschiedene Besucherinnen und Besucher 13.300 Einzelseiten der Instituts-Website auf. Gut 45 Prozent griffen aus Großbritannien, 35 Prozent aus Deutschland und knapp 4 Prozent aus den USA auf das Angebot des DHI London zu. Der Auftritt wurde im Berichtszeitraum neu gestaltet, er erhielt ein moderneres Erscheinungsbild und zusätzliche Funktionen wie eine Kalenderübersicht. Zu den neuen Informationsangeboten gehört beispielsweise die Präsentation der For-

schungsschwerpunkte und -projekte. Seit 2010 können auch Audiodateien mit Aufnahmen ausgewählter Veranstaltungen heruntergeladen oder als Podcast abonniert werden, zum Beispiel über iTunes. Die Resonanz ist äußerst erfreulich: Die Lecture von Richard J. Evans an der deutschen Botschaft (März 2010) wurde beispielsweise bis Herbst 2011 fast 2.800 Mal komplett heruntergeladen.

Auch das traditionelle Publikationsangebot des DHI London ist zunehmend elektronischen und frei zugänglichen Formaten verpflichtet. Das Bulletin und seine Supplements sind als PDF-Dateien auf der Homepage des Instituts abrufbar, das Bulletin auch auf [perspectiva.net](http://perspectiva.net), der Online-Publikationsplattform für die Institute der Stiftung DGIA und weitere Kooperationspartner. Die im Bulletin veröffentlichten Buchbesprechungen sind zudem auf der Rezensionsplattform [recensio.net](http://recensio.net) eingestellt. Die elektronischen Verwertungsrechte für die „Veröffentlichungen“ wurden 2010 in einer Zusatzvereinbarung mit dem Oldenbourg-Verlag neu geregelt. Seit Herbst 2011 können zwei Bände der „Veröffentlichungen“ als E-Books kostenlos zum Download angeboten werden. Bis 2014 sollen alle vor 2008 bei Oldenbourg erschienenen Bände frei zugänglich sein, die neueren jeweils fünf Jahre nach Erscheinen. Ab Frühjahr 2012 sind darüber hinaus die englischsprachigen Abstracts der Bände online abrufbar. Open Access ist überdies für die Bände von „British Envoys“ gewährleistet, die in Deutschland über die DFG-Nationallizenz bei Cambridge Journals Online zugänglich sind. Auf der Webseite des DHI London wird dieses Angebot durch einen bandübergreifenden digitalen Sach- und Personenindex sowie eine frei durchsuchbare Regestenedition ergänzt. Auch bei den weiteren Editionsprojekten, dem Schimper-Tagebuch wie den „Pauper Letters“, werden die gegenüber reinen Printeditionen überlegenen Erschließungsmöglichkeiten elektronischer Medien genutzt – beide Editionen werden online ediert. Schließlich ist geplant, in Zukunft auch die **Jahresberichte** des Instituts auf der Website zu veröffentlichen. 2010 wurden sie bereits vorbereitend auf eine leserfreundlichere Gliederung umgestellt.

## 6.2 Publikationen

Die Publikationsaktivitäten des DHI London umfassen die individuellen Schriften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die verschiedenen Reihen des Instituts. Die Publikationsformate des DHI London dienen insbesondere dazu, herausragende Qualifikationsarbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses an prominenter Stelle zu veröffentlichen sowie – ab 2012/13 - auch richtungsweisende Werke deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur britischen Geschichte bzw. zur Geschichte des Empire zu übersetzen und in einer neuen Institutsreihe (Berghahn Publishers) herauszugeben. Strenge Peer-Review-Verfahren sichern die Qualität aller Institutsreihen. Die Zahl der Institutspublikationen hat

sich seit 2005 leicht erhöht. Die Zahl der von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlichten Monografien, Aufsätze und Rezensionen ist ebenfalls gestiegen (vgl. Anlagen Q2, L2, L3). Mehr als zwei bis drei Bände pro Jahr werden allerdings in den großen Institutsreihen mit der gegebenen Personalausstattung nicht zu bewältigen. Die Institutsleitung ermuntert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ergebnisse der Kooperationstagungen und eigener Forschungen auch in Themenheften von referierten Zeitschriften zu veröffentlichen. Zugleich ergänzte das DHI London seit 2005 seine Publikationsangebote, sodass inzwischen gute Möglichkeiten bestehen, in ihnen zu allen inhaltlichen Schwerpunkten des Instituts Monografien, Aufsätze, Tagungsergebnisse und Rezensionen zu veröffentlichen:

- Seit 2009 publiziert das Institut in unregelmäßigen Abständen Bände in der Reihe **GHIL Bulletin Supplements**. Die „Beihefte“ dienen vornehmlich als Publikationsort für Ergebnisse von Tagungen des Instituts, sind aber auch offen für kleinere Monografien und für weitere Formen der Hauspublikationen. Die bisher veröffentlichten Bände erschienen jeweils in einer Auflage von 1.000 Stück.
- Die neue Reihe **Monographs in British History** (Berghahn Books) soll ausgezeichnete Forschungen deutscher Wissenschaftler zur britischen Geschichte in englischer Übersetzung zugänglich machen und so entscheidend zu ihrer Rezeption in der englischsprachigen Forschung beitragen. Im Rahmen breiterer Förderprogramme, wie „Geisteswissenschaften international“ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, kommt auch die deutsche Forschung zur britischen Geschichte punktuell zum Zug. Übersetzungen können also teilweise über dieses Programm finanziert werden. Außerdem beinhaltet der 2010 erstmals verliehene Wolfgang-J.-Mommsen-Preis des Instituts die Übersetzungskosten und die Publikation der ausgezeichneten Werke in den „Monographs“.

Das schon länger bestehende Angebot des DHI London umfasst die folgenden Zeitschriften und Reihen:

- Das 1979 begründete **Bulletin** des DHI London enthält Beiträge in englischer Sprache. Der Schwerpunkt liegt auf der deutschen und deutsch-britischen Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Anders als die Zeitschrift „German History“ der German History Society bietet das Bulletin auch der deutschen Forschung zu Großbritannien ein Forum. Weil der Aufgabe der Selbstdarstellung des Instituts – etwa durch Tagungsberichte und das „Notice Board“ – inzwischen auch die Website und der elektronische Newsletter nachkommen, gewannen seit 2005 neben Aufsätzen, die oft auf Vorträgen am Institut basieren, Forschungs- und Literaturberichte an Gewicht. Die Besprechungen deutsch- und englischsprachiger Bücher übernehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem jeweils anderen Sprachraum, was den Austausch zwischen den Geschichtskul-

turen fördert. Die Printauflage liegt bei 1.800 Exemplaren. Darüber hinaus sichert die Online-Publikation eine breite, internationale Wahrnehmung (vgl. Kapitel 6.1).

- Schon im Jahr vor der offiziellen Gründung des DHI London wurde der erste Band der deutschsprachigen Reihe **Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London** herausgegeben, die seit 2001 im Münchener Oldenbourg-Verlag erscheint und einem Peer-Review-Verfahren unterzogen ist. Sie dient vor allem der Veröffentlichung von Habilitationsschriften und ausgezeichneten Dissertationen mit Bezug zu Großbritannien, Irland oder dem British Empire. Dank ihres klaren Profils sind die „Veröffentlichungen“ des Instituts die erste Adresse für einschlägige Publikationen. Bisher sind 70 Bände erschienen, davon 13 seit 2005, vier weitere sind aktuell im Druck oder in Vorbereitung. Im Schnitt wurden damit konstant zwei Bände jährlich veröffentlicht.
- Die Reihe **Studies of the German Historical Institute London** erscheint seit 1990 bei Oxford University Press. Die Beiträge basieren auf den internationalen Konferenzen des DHI London und durchlaufen ein strenges, vom Verlag durchgeführtes Peer-Review-Verfahren, das ein hohes Niveau garantiert. Die Bände sind für die internationale Wahrnehmung der Institutsarbeit sehr bedeutend. Sie erscheinen in einer Auflage von 450 Exemplaren; mehrere sind nur noch über „Print-on-Demand“ zu beziehen. Der 2009 erschienene Titel „Removing Peoples: Forced Removal in the Modern World“ wurde 2011 sogar als Paperback neu aufgelegt. Die Publikationsfrequenz wurde deutlich erhöht: Bisher sind 22 Bände erschienen oder angekündigt, davon allein 11 seit 2005.
- Eine weitere Reihe des Institutes ist seit 1979 den **Annual Lectures** (vgl. Kapitel 6.4) gewidmet. Die zumeist um die 50 Seiten starken Hefte basieren auf den Jahresvorträgen des Instituts, sind in englischer Sprache verfasst und tragen zur internationalen Wahrnehmung herausragender deutscher und britischer Forscher bei.
- Die Editionsreihe **British Envoys to Germany** erscheint in der „Fifth Camden Series“ für die „Royal Historical Society“ in Assoziation mit dem DHI London. Die vier Bände des Projekts wurden 2000 bis 2010 veröffentlicht, die Printauflage liegt bei jeweils etwa 800 Exemplaren, dazu kommen noch zwei Bände des Folgeprojekts „Britische Gesandtschaftsberichte aus dem Kaiserreich“. Die Reihe findet in Großbritannien viel Beachtung. Da es sich um englischsprachige Primärquellen zur deutschen Geschichte handelt, eignet sie sich ausgezeichnet für den akademischen Unterricht.
- Unter Federführung oder Beteiligung des DHI London erscheinen überdies Sammelbände **außerhalb der Publikationsreihen**. Auf diese Weise kann flexibel auf das Zielpublikum einschlägiger Veröffentlichungen beziehungsweise auf spezifische Anforderungen von Kooperationen reagiert werden.

Die kommentierte **Bibliografie** „Research on British History in the Federal Republic of Germany“, die zwischen 1983 und 2000 in fünf Bänden erschien, wurde im Berichtszeitraum nicht wieder aufgenommen, da der Mehrwert einer gedruckten Bibliografie angesichts der im Internet verfügbaren elektronischen Ressourcen den Aufwand nicht mehr rechtfertigt. Geplant ist stattdessen eine **Online-Bibliografie** auf der Webpage des Instituts. Das DHI London kooperiert dafür mit der „Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen“, dem DFG-Projekt „Kooperative Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliografien“ und britischen Partnerinstitutionen. Die Bibliografie wird die Wahrnehmung in Deutschland entstandener Arbeiten zur Geschichte der britischen Inseln, Irlands und der ehemaligen Kolonien erhöhen und dazu beitragen, das Profil der „Englandforschung“ in Deutschland zu schärfen. Die Entwicklungsphase soll im Winter 2012/13 abgeschlossen werden.

### **6.3 Wissenstransfer, Beratung**

Die Wertschätzung der Arbeit des DHI London zeigt sich auch daran, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sehr verschiedener Seite als **Sachverständige** angefragt werden, zum Beispiel von der DFG, dem Schweizer Nationalfonds, dem Fonds National de la Recherche du Luxembourg, dem DAAD, zahlreichen Stiftungen, Universitäten, Verlagen und Fachzeitschriften in Deutschland, Großbritannien und anderen Ländern. Regelmäßig im DHI London zu Gast sind Angehörige der europäischen Vertretungen in London, im Berichtszeitraum besonders unter anderem die Botschafterinnen oder Botschafter Deutschlands, Finnlands, Irlands, Polens, Tschechiens und Österreichs.

Wichtig für den Wissenstransfer ist die Zusammenarbeit mit **Schulen**. So organisierte das DHI London 2009 einen Projekttag an der Deutschen Schule London zur Erinnerungskultur des 9. November in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Mitarbeiter hielt außerdem an der Ecole Internationale de Genève Vorlesungen über die mittelalterlichen Ritterorden.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** des DHI London wurde im Berichtszeitraum als eigener Bereich im Rahmen der Institutsaufgaben der Wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen definiert. Ziel ist zum einen, die internationale Wissenschaftsgemeinde über die Aktivitäten des DHI London zu informieren. Zum anderen trägt das Institut den wissenschaftlichen Dialog und den Forschungsstand zu gesellschaftlich relevanten Themen an ein breites Publikum. Nicht zuletzt fördert die Öffentlichkeitsarbeit auch die Binnenkommunikation. Im November 2007 versandte das DHI London den ersten **GHIL Newsletter**. Der elektronische Newsletter informiert seitdem alle zwei bis drei Monate über Neuigkeiten aus dem Institut,

die anstehenden Aktivitäten und Veranstaltungen sowie neue Publikationen. Die Zahl der Abonnenten steigt stetig an, im Herbst 2011 lag sie bei 1.246.

Um effizient eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, hat es sich bewährt, gezielt Journalistinnen und Journalisten der deutschen und britischen Leitmedien anzusprechen. Das Institut pflegt dazu einen weiteren Verteiler mit etwa siebzig Adressen von Medienschaffenden und Agenturen. Die ersten Erfolge zeigen, dass in der Öffentlichkeit eine starke Nachfrage nach historischer Expertise besteht und das DHI London einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Diskussionen leisten kann. Das neue Format der „GHIL-Debates“ weckte sofort die Aufmerksamkeit der Medien. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung etwa schrieb 2011 ausführlich über die Diskussion zur Vergangenheit deutscher Stiftungen. 2010 waren die „Debates“ unter dem Titel „Public History“ der Wissenschaftskommunikation selbst gewidmet. Über die Diskussion berichteten unter anderem The Times Higher Education und der Blog von History Today.

Auch die öffentlichen Vorträge und wissenschaftlichen Tagungen des DHI London stießen auf das Interesse von Leitmedien. Auf einer Konferenz zum 50. Jahrestag der Fischer-Kontroverse waren 2011 die FAZ, „Der Spiegel“ und „Die Welt“ vertreten. Die Tagung zur Gesellschaftsgeschichte des NS-Regimes war der FAZ 2011 sogar eine ganze Seite wert (ausgewählte Presseartikel im Anlage S5). Im britischen und deutschen Rundfunk war das DHI London ebenfalls vertreten. So beriet eine Mitarbeiterin beispielsweise den britischen Privatsender „Channel 4“ für zwei Dokumentationen, das ZDF drehte am DHI London 2008 für einen Dreiteiler über die historischen Wurzeln der Familie Windsor, und die BBC erstellte anlässlich einer Konferenz am DHI London 2008 einen Beitrag über neue Quellen zur Spionagegeschichte. Das DHI beteiligt sich auch aktiv an der Initiative **Geisteswissenschaften im Dialog**, einem gemeinsamen Projekt der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, der Leibniz-Gemeinschaft und der Stiftung DGIA, die vom BMBF gefördert wird und mit dem Deutschlandfunk zusammenarbeitet.

Neue Zielgruppen erschloss das DHI London nicht nur über die Medien, sondern auch durch Ausstellungen, für die es seinen umgebauten Eingangsbereich nutzt. Diese Ausstellungen gelten in der Regel historischen Themen mit einem aktuellen Interesse. Die Themen reichten von Friedrich dem Großen bis zur Friedlichen Revolution von 1989. Die sehr gut besuchten Ausstellungseröffnungen sind immer mit einer wissenschaftlichen Veranstaltung verbunden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten sich außerdem an Begleitveranstaltungen zu Ausstellungen in London wie an der Podiumsdiskussion „Re-Presenting the Cold War“ anlässlich einer Ausstellung des Photographen Angus Bolton oder bei der Ausstellung „Under the Attack: London/Coventry/Dresden“ des London Transport Museum. Auch im Wissenschaftlichen Beirat der Niedersächsischen Landesausstellung, die sich dem Jubiläum der



Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover widmen wird, ist das DHI London vertreten.

#### 6.4 Veranstaltungen

In den Jahren 2005 bis 2011 organisierte das DHI London insgesamt 116 wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen, 126 öffentliche Vorträge und 47 weitere Veranstaltungen unterschiedlicher Art. In allen Bereichen steigerte das Institut seine Aktivität erheblich, bei den wissenschaftlichen Tagungen zum Beispiel von 10 im Jahr 2005 auf 21 im Jahr 2011 (vgl. Anlage L4). Kooperationen mit britischen und deutschen Partnern sowie anderen Instituten der Stiftung DGIA gewannen dabei stark an Bedeutung. Die verschiedenen Programmformate richteten sich sowohl an das Fachpublikum als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Veranstaltungen am Institut stieg von 582 im Jahr 2005 auf 1.480 im Jahr 2011 (vgl. Anlage Q6).

Wo es sich anbietet, nimmt das Institut aktuelle Entwicklungen und historische Jahrestage zum Anlass für Veranstaltungen. 2009 griffen das DHI London und seine Kooperationspartner die Gründung der Bundesrepublik und den Mauerfall auf, unter anderem mit einem Vortrag des ehemaligen rheinland-pfälzischen und thüringischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel am Institut. Einen unmittelbaren Aktualitätsbezug hatte beispielsweise auch eine Tagung zu historischen Demonstrationmärschen, die 2005 mit einer Podiumsdiskussion zu Protestformen des 21. Jahrhunderts abgeschlossen wurde, bei der Vertreterinnen und Vertreter von IG Metall und Attac zu Wort kamen.

Neben (1) den wissenschaftlichen Tagungen sind (2) das neue Format der „GHIL-Debates“, (3) die zahlreichen Gastvorträge am Institut, (4) die Vorträge und Moderationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut und außerhalb sowie (5) einige weitere Veranstaltungsformate hervorzuheben. Seit 2008 werden die Veranstaltungen oft gezielt den **Forschungsschwerpunkten** zugeordnet (vgl. Anlage L5). Das DHI London schließt dabei an ähnlich gelagerte Interessen britischer und deutscher Universitäten oder anderer Institute der Stiftung DGIA an.

**(1)** Die zahlreichen Konferenzen und Workshops am DHI London bieten ein Forum, um Projekte vorzubereiten und Themen zu setzen. Zudem zeigen sie der Fachöffentlichkeit die Anschlussfähigkeit der Forschungen am Institut auf. Sie dienen der Diskussion innovativer Themen sowie der Reflexion über Methoden und Theorien. Auf ein besonders großes öffentliches Interesse stoßen allgemein die Tagungen zur Zeitgeschichte, etwa zur Gesellschaftsgeschichte des NS-Regimes im März 2010. Die Institutsleitung legt aber großen Wert darauf, dass auf dem Programm immer auch Themen des Mittelalters und der Frühen Neu-

zeit stehen, 2011 zum Beispiel Konferenzen zu den Kreuzzügen, dem Islam und Byzanz, zu textlichen und visuellen Repräsentationen der neuen Wissenschaften im frühneuzeitlichen Europa sowie zu England und dem Hallischen Pietismus im 17. und 18. Jahrhundert. In Kooperation mit der German History Society veranstaltet das DHI London jedes Jahr einen eintägigen **Early Modern History Workshop** mit durchschnittlich 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die inzwischen jeweils zur Hälfte aus Großbritannien und Deutschland stammen, vereinzelt auch aus den USA, Polen, Frankreich und Kanada.

Außerdem zeichnen sich viele Tagungen des Instituts durch eine interdisziplinäre Perspektive aus. Mit Tagungen wie „Listening Spaces: Art Music and its Audiences in the Concert Hall and Beyond“ (2011) oder „Anglo-German Mythologies in Literature, Visual Arts and Cultural Theory“ (2007) öffnet sich das Institut Nachbardisziplinen wie Musikwissenschaft, Kunst- und Literaturgeschichte.

Wiederholt stellte das Institut seine Räumlichkeiten für Tagungen anderer wissenschaftlicher Institutionen und Gruppen zur Verfügung, etwa der German History Society und der Fontane-Gesellschaft. An einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung im DHI London nahmen im Jahr 2010 unter anderem Andrea Nahles, Generalsekretärin der SPD, und die damalige britische Familienministerin Harriet Harman teil.

(2) Auf ein reges Interesse in der Fachöffentlichkeit wie in den Medien stieß die 2008 ins Leben gerufene Reihe der **GHIL Debates**. Sie bietet Impulsreferate und Podiumsdiskussionen zu wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Themen, die nicht nur unter Historikerinnen und Historikern diskutiert werden, wie die Faschismus-Debatte, die Krise des Liberalismus 150 Jahre nach der Veröffentlichung von John Stuart Mills „On Liberty“, die Public History und das Thema „Stiftungen der deutschen Industrie und der Holocaust“. Als weitere Debattenformate organisierte das DHI London 2007 eine **Podiumsdiskussion** zu den Abhörprotokollen deutscher Generäle in britischer Kriegsgefangenschaft sowie 2009 eine kontrovers geführte Round Table Discussion mit Helmut Walser Smith von der Vanderbilt University über Kontinuitäten deutscher Geschichte und eine Panel Discussion über neue Ansätze der „Political History“.

(3) Ein umfangreiches Spektrum umfassen die zahlreichen **Vortragsreihen** am DHI London:

- Ein breites Publikum erreichen die jährlich, am Vorabend der Beiratssitzung stattfindenden **Annual Lectures**, die abwechselnd renommierte deutsche und britische Historiker halten. Referenten im Berichtszeitraum waren Jürgen Osterhammel, John Breuilly, Stig Förster, Janet Nelson, Hartmut Kaelble, Lord Anthony Giddens und Wolfram Siemann.
- In Kooperation mit der Deutschen Botschaft und in deren Räumen führt das DHI London die jährlichen **Lectures on Contemporary German History** durch. Als Referenten wur-

den Manfred Görtemaker, Mary Fulbrook, Ulrich Herbert, Fritz Stern, Hans-Ulrich Wehler, Richard Evans und Peter Hayes gewonnen.

- Vier bis fünf Mal pro Trimester finden die **GHIL Seminars** statt. Diese Vorlesungsreihe dient dazu, einem britischen Publikum neue Forschungen zur deutschen und europäischen Geschichte vorzustellen; sie trägt so zur Vermittlung zwischen den Geschichtswissenschaften Deutschlands und Großbritanniens bei. In der Regel finden sich zwischen 30 und 100 Zuhörer ein, darunter Fachkolleginnen und -kollegen, aber auch allgemein an historischen Fragestellungen Interessierte. Die GHIL Seminars werden unter anderem im Times Literary Supplement (TLS), im Eventkalender der IHR-Webseite und durch Versendung der Programme an etwa 800 Adressen angekündigt.
- Der Inhaber oder die Inhaberin der **Gastprofessur des Stiferverbandes** der Deutschen Wirtschaft am St Antony's College in Oxford hält traditionell einen Vortrag am DHI London. Außerdem laden das Institut und die Faculty of History der Universität Oxford regelmäßig zu gemeinsamen Gastvorträgen ein.
- Einige weitere **Joint Lectures** veranstaltet das Institut jedes Jahr mit dem Seminar for Modern German History des IHR.
- Eine große öffentliche Aufmerksamkeit sicherten dem Institut in den Jahren 2003 bis 2006 die vier Lectures in der Reihe **Speaking of Europe** mit dem Soziologen Ralf Dahrendorf, dem ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, dem ehemaligen polnischen Außenminister Bronislaw Geremek und dem Historiker Jürgen Kocka in den Räumen des Institute of Directors oder des DHI London.
- Im Jahr 2011 veranstaltete das **Leo Baeck Institute** seine **Lecture Series** erstmals in Kooperation mit dem DHI London und in dessen Räumen. Die Vorlesungsreihe eröffnete neue Perspektiven auf die Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland, Großbritannien und darüber hinaus. Weitere Kooperationspartner waren das Jewish Museum und das Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main. Diese Kooperation mit dem Leo Baeck Institute wird 2012 fortgesetzt.
- Abgerundet wird das Angebot schließlich durch die jährlichen **Vorträge der Gerda Henkel Visiting Professors**, die abwechselnd am DHI London und in der LSE stattfinden.

Durchschnittlich 25-30 Mal im Jahr kommen die Stipendiatinnen und Stipendiaten zu informellen **Kolloquien** zusammen, wo sie ihre Projekte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts und weiteren Historikerinnen und Historikern aus ihrem Forschungsfeld präsentieren und zur Diskussion stellen. Die Kolloquien werden in deutscher Sprache gehalten. Selbstverständlich stehen sie auch Interessierten aus Großbritannien offen, sie dienen so als allgemeines Forum für britische und deutsche Promovierende und Postdocs.

(4) Im Berichtszeitraum hielten die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** des Instituts im Schnitt 24 **Vorträge** jährlich, mit denen sie ihre Arbeit einer breiten Fachöffentlichkeit präsentierten (vgl. Anlage L8). Sehr wichtig für die Wahrnehmung des DHI London in Deutschland sind die Historikertage. Torsten Riotte sprach 2006 in Konstanz über „Großbritannien und das Ende des Alten Reiches 1806“, Martina Steber war 2010 Mitorganisatorin und Referentin der Sektion „Grenzverschiebungen. Historische Semantik der 1960er- und 1970er-Jahre im deutsch-britischen Vergleich“ des Historikertags in Berlin. Außerdem referierten Kerstin Brückweh und Benedikt Stuchtey auf dem Berliner Historikertag.

(5) Einige wenige Male beteiligte sich das DHI London seit 2005 an **Buchvorstellungen** am Institut selbst, in der Dänischen Botschaft und an der HU Berlin. Wegen der zahlreichen Anfragen hat sich das Institut allerdings entschieden, diese Veranstaltungsform nicht weiter zu pflegen. Zu den weiteren Veranstaltungen zählte neben den Ausstellungen (vgl. Kapitel 6.3) ein **Konzert** des Programms „Musik aus Theresienstadt“ der Organisation „Elysium – between two continents“ am Institut, das 2008 in Zusammenarbeit mit dem DHI London unter der Schirmherrschaft des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der Tschechischen Republik aufgeführt wurde.

## 6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger

Mitgliedschaften in Gesprächskreisen und Fachvereinigungen sind nicht nur für die Vernetzung des Instituts wichtig, sondern auch für die späteren Werdegänge der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Institutsleitung fördert sie deswegen nachdrücklich und mit Erfolg (vgl. Anlage L10). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sind als Beirätinnen und Beiräte zahlreichen wichtigen Einrichtungen im Gastland verbunden. Dazu zählen beispielsweise das Centre for Holocaust Studies am Royal Holloway College und das Centre for Anglo-German Relations am Queen Mary College der University of London sowie das Institute of Historical Research der School of Advanced Study an der University of London. Auch im Komitee des Projekts „Fontes Historiae Africanæ“, das eine beratende Funktion für das Publications Committee der British Academy hat, ist eine Mitarbeiterin des Instituts vertreten.

In deutschen Institutionen gibt es ebenfalls zahlreiche Mitgliedschaften. So war der Direktor von 2004 bis 2012 Mitglied des Fachkollegiums Geschichte der DFG. 2009 wurde er in die Wissenschaftlichen Beiräte des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg sowie 2011 in den Beirat des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung in Halle berufen. Ebenfalls als Mitglieder in Advisory Boards halten der Direktor und der Stv. Direktor engen Kontakt zu den wissenschaftlichen

Kreisen um wichtige britische und internationale Zeitschriften wie „German History“, „European Review of History“, „Storia della Storiografia“, „Journal of Scottish Historical Studies“ und andere. Der Stellvertretende Direktor war zudem Mitglied in der Jury für den H-Soz-u-Kult-Buchpreis, der Direktor Teilherausgeber der 2012 zum Abschluß kommenden Enzyklopädie der Neuzeit sowie des Internet-Handbuchs EGO – Europäische Geschichte Online des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte Mainz.

## 6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen

Eine besondere Ehrung erfuhren mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, indem sie aufgrund ihrer Forschungen in die Royal Historical Society aufgenommen wurden. Drei Mitarbeiterinnen des Instituts wurden seit 2005 für ihre Dissertation ausgezeichnet: Kerstin Brückweh erhielt 2009 den Preis für Geisteswissenschaften der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für ihre Arbeit „Mordlust. Serienmorde, Gewalt und Emotionen im 20. Jahrhundert“; Martina Stebers Dissertation „Ethnische Gewissheiten. Kultur und Politik im bayerischen Schwaben vom Kaiserreich bis zum NS-Regime“ wurde mit dem Förderpreis des Bezirks Schwaben für das Jahr 2007 ausgezeichnet. Valeska Huber erhielt 2010 den Förderpreis der Stiftung „Wissenschaft und Gesellschaft“ an der Universität Konstanz für die Dissertation „Channelling Mobility: The Perception and Regulation of Movement in the Suez Canal Region 1869-1914“. Andreas Gestrich wurde 2007 für zwei Jahre zum Honorary Visiting Professor am History Department der Glasgow Caledonian University ernannt. Kerstin Brückweh und Martina Steber erhielten in Anerkennung ihrer Leistung am Institut jeweils ein einjähriges Forschungsstipendium der Stiftung DGIA, das ihnen die Rückkehr ins deutsche Universitätssystem erleichtern soll. Martina Steber wurde außerdem mit dem Förderstipendium 2012/13 der Gerda Henkel-Stiftung für das Historische Kolleg München ausgezeichnet.

Das DHI London vergibt selbst zwei Preise: den **Preis des DHI London** (vgl. Kapitel 5.1) und seit 2010 den **Wolfgang J. Mommsen Preis**. Mit ihm zeichnet das Institut in Gedenken an seinen früheren Direktor die Autorin oder den Autor einer herausragenden deutschen Forschungsarbeit zur britischen Geschichte aus. Er beinhaltet die Übernahme der Übersetzungskosten des Manuskripts ins Englische und die Publikation in der vom DHI London neu gegründeten Reihe „Monographs in British History“.

## 6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung

Das DHI London ist den Empfehlungen nachgekommen, die der Wissenschaftsrat 1999 allgemein an die Auslandsinstitute oder gezielt an das Londoner Institut richtete.

**(1) Schwerpunkte und inhaltliche Perspektiven:** Das Institut hat mittelfristige, auf etwa fünf Jahre angelegte thematische Schwerpunkte gesetzt und damit sein Profil geschärft. Die Projektwahl am DHI London zeichnet sich nach wie vor durch thematische Flexibilität aus. Wenn Projekte überzeugend konzipiert sind, können sie auch ohne engere Bezüge zu den Schwerpunkten durchgeführt werden. Das Forschungsgebiet „Geschichte des Empire und Commonwealth“ gewann wieder an Bedeutung, ihm wurden die Kapazitäten einer neu geschaffenen Stelle gewidmet. Das Institut behielt seine disziplinäre Fokussierung bei, öffnete sich aber verstärkt für interdisziplinäre Fragestellungen und Forschungsansätze. Zahl und Umfang der Daueraufgaben wurden so nicht vermehrt. Es wurden auch keine langfristigen Editionsprojekte in Angriff genommen. Die Edition der „British Envoys to Germany, 1816-1866“ wurde inzwischen zügig abgeschlossen. In enger Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat wurde beschlossen, die Edition der Gesandtschaftsberichte im Rahmen eines überschaubaren, auf zwei Bände begrenzten Folgeprojekts bis in die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg weiterzuführen. Bei der Planung kurz- und mittelfristiger Editionsprojekte bemüht das DHI London sich verstärkt und erfolgreich um Drittmittel. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definieren Arbeitsschritte und Zwischenziele.

**(2) Kooperationen und Drittmittel:** Das Institut baute Kooperationsverbünde und formelle Forschungsk Kooperationen mit Einrichtungen anderer Nationen auf. Es warb vermehrt Drittmittel ein. Der Austausch mit den deutschen und britischen Universitäten wurde intensiviert und teilweise institutionalisiert. Die themenbezogene Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Stiftung DGIA und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland führte zu zahlreichen Synergieeffekten. Insbesondere wurde die Kooperation mit dem DHI Washington ausgebaut. Eine breite Zusammenarbeit der Institute findet derzeit auch im Rahmen verschiedener Initiativen zur Geschichte des Ersten Weltkriegs statt.

**(3) Nachwuchsförderung und Karrierechancen:** Das Institut hat sich mit Erfolg darum bemüht, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karrierechancen an deutschen Hochschulen und anderen Einrichtungen zu eröffnen. Realistische Berufspläne sind bereits ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl von Bewerbern. Der Direktor spricht mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig über ihre Karrierechancen und zeigt ihnen auch Berufsperspektiven in ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen oder außerhalb der Wissenschaft auf. Er ermuntert sie, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln, Drittmittelprojekte als Anschlussförderung zu beantragen und Kontakte, zum Beispiel zu Stiftungen, auszubauen. Um eine zu enge Spezialisierung zu vermeiden, aber auch im Hinblick auf die Aufgaben des Instituts in der Wissenschaftsvermittlung und im Service hält es die Institutsleitung nach wie vor grundsätzlich für vorteilhaft, wenn die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Dissertation nicht zur britischen, sondern zu einem Thema der deutschen Geschichte geschrieben

oder vergleichend gearbeitet haben. Dies gilt nicht für den Bereich der Geschichte des Empire bzw. der außereuropäischen Area Studies, wo in der Regel ein anderes Qualifikationsprofil aufgebaut werden muss als im Bereich der europäischen Geschichte. Neben Stipendien vergibt das DHI London auch Praktika, das Angebot wurde ausgebaut. Außerdem führt das Institut mehrere Kurzseminare wie die PhD-Konferenz durch.

**(4) Veranstaltungsprogramm, Publikationen und Service:** Das DHI London stellt sicher, dass seine Servicefunktionen nicht zulasten der Forschung gehen. Wegen der Mitarbeit im Service können auf drei Jahre befristete Verträge um zwei weitere Jahre verlängert werden. Das Tagungsprogramm ist kontinuierlich weiter ausgebaut worden. Insbesondere wurden vermehrt Begegnungstagungen in Kooperation organisiert, sodass das DHI London seine Scharnierfunktion zwischen der deutschen und der britischen Wissenschaft festigte. Das Institut publizierte verstärkt in englischer Sprache, so sind die neuen Reihen „Bulletin Supplement“ und „Monographs in British History“ englischsprachig. Das Bulletin ist inzwischen als PDF im Internet abrufbar. Allgemein wurden die Möglichkeiten des elektronischen Publizierens konsequent genutzt und das Open-Access-Angebot erheblich ausgeweitet.

**(5) Struktur und Organisation:** Der Beirat hat aktuell acht Mitglieder, die für maximal zwei mal vier Jahre gewählt werden. Um mehr personelle Kontinuität zu gewährleisten, wird ein frei gewordener Sitz erst zeitversetzt neu vergeben. Für die Besetzung der Beiratsstellen werden stets mehrere Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen, der Historikerverband wird eingebunden. Die Zusammensetzung des Beirats spiegelt die Breite des thematischen und methodischen Spektrums der deutschen und britischen Geschichtswissenschaft wider. Vertreten sind britische Universitäten, verschiedene Forschungsschwerpunkte und verschiedene Epochen. Die ordentlichen Sitzungen des Beirats finden in London statt, um den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu intensivieren. Wie im Stiftungsgesetz vorgeben, wird der Direktorenposten zeitlich befristet besetzt. Der Anteil der Frauen auf den wissenschaftlichen Stellen wurde erhöht.

**(6) Ausstattung:** Seit der Neuverhandlung des Mietverhältnisses 2002 steht dem DHI London auch die dritte Etage des Gebäudes zur Verfügung. Die Bibliothek wurde konsequent weiter zu einer Deutschland-Bibliothek für britische Historiker ausgebaut. Um die gewachsenen Bestände angemessen betreuen zu können, wurde eine halbe Stelle für einen wissenschaftlichen Bibliothekar im höheren Dienst eingerichtet. Durch den Einsatz neuester Technik bietet die Bibliothek ihren Nutzern zusätzlichen Komfort, die Bestände sind optimal erschlossen, die Kataloge komplett retrodigitalisiert. Alle Computer der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind intern vernetzt, im gesamten Haus besteht die Möglichkeit, sich kabellos ins Internet einzuwählen.

## 7. Abkürzungsverzeichnis

AHRC	Arts and Humanities Research Council
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DENQ	Digitale Edition Neuzeitlicher Quellen
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGIA	Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
DHI	Deutsches Historisches Institut / Deutsche Historische Institute
GHIL	German Historical Institute London
H-Soz-u-Kult	Humanities – Sozial und Kulturgeschichte
ICT	Information and Communication Technology
IHR	Institute of Historical Research
SFB	Sonderforschungsbereich
TLS	Times Literary Supplement



## 8. Verzeichnis der Anlagen

Quantitative Übersichten:

- Q1: Beschäftigungsverhältnisse des Instituts zum 31.12.2011
- Q2: Publikationen des Instituts pro Jahr seit 2005
- Q3: Eingeworbene Drittmittel seit 2005
- Q4: Übersicht über die Stipendien
- Q5: Übersicht über die Praktika
- Q6: Entwicklung der Bibliothek sowie der Zahl der Institutsbesucherinnen und -besucher

Ausführliche Listen:

- L1: Forschungsprojekte seit 2005 mit Kurzbeschreibung
- L2: Veröffentlichungen des Instituts sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- L3: Rezensionen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- L4: Veranstaltungen
- L5: Veranstaltungen zu den Forschungsschwerpunkten
- L6: Veranstaltungen mit der Geschäftsstelle und anderen Instituten der Stiftung DGIA
- L7: Kooperationspartner bei Veranstaltungen
- L8: Vorträge, Moderationen und Sitzungsleitungen der Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter
- L9: Lehrtätigkeiten und Hochschulkooperationen
- L10: Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten
- L11: Werdegänge der vor 2005 ausgeschiedenen „Research Fellows“

Sonstige Anlagen:

- S1: Organigramm
- S2: Mitgliederliste des Wissenschaftlichen Beirats
- S3: Sitzungen des Beirats seit 2005
- S4: ausgewählte Presseartikel

## **Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service.....	3
Programmatische Schwerpunktsetzung.....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit.....	4
Service und Forumsfunktion .....	5
Drittmittelinwerbung .....	6
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts .....	7
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen .....	7
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort .....	7
Politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz.....	8
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs.....	9
3. Struktur und Organisation.....	10
Effizienz der Organisation und Ressourceneinsatz .....	10
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur .....	10
Personalentwicklung.....	11
Interne Qualitätsförderung .....	12
Beirat .....	12
4. Gesamteindruck – Fazit.....	13
Empfehlungen.....	14
Anhang.....	16
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission.....	16

# 1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

## PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Historische Institut London (DHI London) hat laut Satzung der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) den Auftrag, die Geschichte Großbritanniens und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft in Großbritannien sowie die Großbritanniens in Deutschland zu vermitteln. Die Forschung des DHI London wird in erster Linie durch die befristet angestellten wissenschaftlichen Beschäftigten geleistet, die mit ihren Qualifizierungs- und sonstigen Arbeiten das zeitliche und thematische Spektrum der britischen Geschichte und der Geschichte der deutsch-britischen Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart sowie der Geschichte des *British Empire* und des *Commonwealth* abdecken. Darüber hinaus betreibt das DHI London mit den Quelleneditionsprojekten *British Envoys to Germany* und *Pauper Letters and Petitions for Poor Relief in Germany and Great Britain, 1770-1914* Grundlagenforschung im Bereich der deutschen und der britischen Geschichte. Für die deutsche Geschichtswissenschaft verfügt das DHI London mit seiner speziellen Forschungskompetenz, seiner herausgehobenen Position bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und seinen Forschungsinfrastrukturleistungen über deutliche Alleinstellungsmerkmale. Zugleich ist das Institut seit seiner Gründung 1976, die maßgeblich durch aus Deutschland emigrierte und vertriebene Historiker vorangetrieben wurde, der bedeutendste und nachhaltigste Akteur in der Erforschung und Präsentation deutscher Geschichte in Großbritannien.

Im Berichtszeitraum ist es dem Institut unter der Leitung des amtierenden Direktors gelungen, Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1999 umzusetzen und sein internationales Profil durch die Einführung von drei epochenübergreifenden methodisch bzw. thematisch orientierten Forschungsschwerpunkten deutlich zu schärfen. Mit der Geschichte des Politischen, von Fürsorge und Solidarität sowie des Kolonialismus und der Kolonien wurden Schwerpunkte identifiziert, die die Bewertungskommission als Bezugsrahmen für die Forschungen des Instituts für besonders geeignet hält. Insbesondere der theoretisch-methodische Ansatz der Geschichte des Politischen hat sich über die deutsch-britische Geschichtswissenschaft hinaus als international anschlussfähig und innovativ erwiesen. Die Kommission begrüßt es ausdrücklich, dass die Profilierung die grundsätzliche Offenheit des Instituts für exzellente Einzelprojekte und die Erfüllung seiner bilateralen Aufgabenstellung nicht einschränkt.

Die Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien ist ein Schwerpunkt, der am DHI London seit seiner Gründung eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielt. Dies trägt der Bedeutung Londons als weltweit einzigartigem Archivstandort für außereuropäische Geschichte Rechnung. Mit einer Stellenumwidmung reagierte das Institut 2009 auf die in den letzten Jahren noch einmal stark gestiegene Bedeutung der Gegenstände und Fragestellungen der Globalgeschichte für die deutsche Geschichtswissenschaft. Aus Sicht der Bewertungskommission hat das DHI London in diesem Bereich eine wichtige Vermittlungsfunktion von theoretischen Ansätzen und Forschungsergebnissen aus dem angelsächsischen Raum nach Deutschland. Es eröffnet damit Zugänge zu Forschungsfeldern, die in Deutschland strukturell unterreprä-

sentiert sind. Die Kommission begrüßt daher die Etablierung einer Forschungsgruppe des DHI London in Neu-Delhi, die sich ab 2013 der interdisziplinären und transnationalen Erforschung von Bildung, Bildungspolitik und Armutsbekämpfung in Indien im 19. und 20. Jahrhundert widmen wird. Gemeinsam mit indischen und britischen Partnern wird dabei ein Thema bearbeitet, das in den deutschen Geschichts- und Sozialwissenschaften bislang zu wenig Beachtung erfahren hat. Gleichzeitig werden traditionell stärker vergleichend und transnational angelegte Herangehensweisen der deutschen Forschung weitervermittelt. Die Kommission unterstützt die Planungen des DHI London, sich zu einem Knotenpunkt für internationale Diskurse zur Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien zu entwickeln. Sie bittet den Stiftungsrat, weitere Möglichkeiten zu prüfen, diese Entwicklung zu fördern.

Die Bewertungskommission begrüßt besonders die interdisziplinäre Ausrichtung der Forschungsgruppe in Neu-Delhi, die neben Historikerinnen und Historikern u. a. auch Forschende in den Bereichen Soziologie, Politik-, Religions- und Erziehungswissenschaft zusammenführt. Auch in anderen Projektzusammenhängen hat das DHI London im Berichtszeitraum seine Zusammenarbeit mit anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen erfolgreich verstärkt. Die Kommission ermutigt das DHI London diesen Weg fortzusetzen.

Die Kommission unterstützt nachdrücklich die in der jüngsten Vergangenheit bereits begonnene Stärkung der Mittelalterforschung am Institut. Das Interesse der deutschen Geschichtswissenschaft an der mittelalterlichen Geschichte der Britischen Inseln und ihrer Beziehungen zum Kontinent sollte angesichts der reichen Quellenüberlieferung ausgebaut werden. In diesem Bereich kommt dem Institut hinsichtlich der britischen Archivsituation eine zentrale Beratungsfunktion zu. Umgekehrt ist in Großbritannien die kontinentaleuropäische Perspektive in der Mediävistik unterrepräsentiert. Der Stiftungsrat wird daher gebeten, eine stellenmäßige Verankerung der Mittelalterexpertise am DHI London mit zusätzlichen Mitteln zu ermöglichen. Dies würde dem Institut und der internationalen Mediävistik dann auch die Chance eröffnen, Tagungen zu organisieren, die Themen- und Methodentransfers in der Mittelalterforschung fördern.

## THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI London publizierten im Bewertungszeitraum zahlreiche Arbeiten. Die Qualität der Veröffentlichungen ist insgesamt auf einem hohen Niveau. Die wissenschaftlichen Beschäftigten sollten ermutigt werden, verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften zu platzieren und weniger in Sammelbänden zu publizieren.

Mit der Reihe *Studies of the German Historical Institute London*, die seit 1999 bei Oxford University Press erscheint, wird eine hohe internationale Sichtbarkeit für die Forschungsergebnisse des Instituts erzielt. Die Einzelbände unterliegen einem vom Verlag beauftragten Begutachtungssystem und haben im Rahmen der staatlichen Evaluierung britischer Universitäten einen ähnlichen Stellenwert wie eine führende historische Fachzeitschrift.

Die *Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London* im Oldenbourg-Verlag sind seit Institutsgründung der zentrale Ort für deutsche Monographien zur britischen Ge-

schichte. Ihre Reichweite ist jedoch vergleichsweise geringer als die der englischsprachigen Reihe. Die Kommission empfiehlt, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Arbeitsverträgen nicht mehr auf die Publikation ihrer Habilitationsschriften und Dissertationen in dieser Reihe zu verpflichten und ihnen damit auch die Chance zu geben, ihre Monographien auf Englisch zu veröffentlichen.

Die Kommission begrüßt die Initiative des DHI London, bei Berghahn Books eine Reihe mit hervorragenden Arbeiten deutscher Forscher zur britischen Geschichte in englischer Übersetzung zu begründen, in der auch die mit dem 2010 erstmals verliehenen Wolfgang-J.-Mommsen-Preis des Instituts ausgezeichneten Werke publiziert werden.

Das 1979 begründete *Bulletin* des Instituts versteht sich in erster Linie als Rezensionsorgan und erbringt als solches eine wichtige Serviceleistung im Rahmen des Wissenschaftstransfers zwischen Großbritannien und Deutschland. Seine internationale Wahrnehmbarkeit konnte durch die Online-Publikation auf den Internetseiten des Instituts, der Publikationsplattform der Max Weber Stiftung ([perspectivia.net](http://perspectivia.net)) und der europäischen Rezensionsplattform [recensio.net](http://recensio.net) beträchtlich erhöht werden. Die Kommission empfiehlt, die im Berichtszeitraum begonnene Herausgabe von *Bulletin Supplements*, die vornehmlich als Publikationsort für Ergebnisse von Tagungen des Instituts oder kleinere Monographien dienen, zu überdenken und eher die Gestaltung von Themenheften oder -schwerpunkten für historische Fachzeitschriften in Erwägung zu ziehen.

Das Editionsprojekt *British Envoys to the Kaiserreich 1871-1897/1905* wird in Kooperation mit der *Royal Historical Society* herausgegeben und schließt die 1996 begonnene Edition *British Envoys to Germany* ab. Die offizielle Berichterstattung der britischen Gesandtschaften in Deutschland ist sowohl ereignis- als auch kulturgeschichtlich eine zentrale Quelle für die deutsch-britischen Beziehungen. Ihre Aufarbeitung erfolgt im Rahmen der elektronischen Open-Access-Publikationsform DENQ (Digitale Editionsplattform Neuzeitlicher Quellen), die das DHI London gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut in Rom entwickelt hat. Sie genügt höchsten editorischen wie technischen Ansprüchen und hat Vorbildcharakter für weitere datenbankgestützte Editionsprojekte.

Im Berichtszeitraum ist es dem Institut in beeindruckender Weise gelungen, die Zahl seiner wissenschaftlichen Tagungen, Vortragsreihen und Vorträge sowie weiteren Veranstaltungen zu erhöhen. Es erreichte damit 2011 etwa dreimal so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie 2005. Die wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops waren durchgängig von hoher Qualität und wurden bewusst genutzt, um international Themen zu setzen und die Reflexion über bestimmte Methoden und Theorien anzuregen. In Anbetracht der Tatsache, dass das Institut seine Scharnierfunktion inzwischen sehr überzeugend wahrnimmt und die wissenschaftlichen Beschäftigten am Institut mehrheitlich noch in der Qualifizierungsphase sind, hielte es die Kommission zukünftig für vertretbar, die Zahl der jährlichen Veranstaltungen wieder etwas zu reduzieren.

## SERVICE UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des DHI London ist eine zentrale Anlaufstelle für britische Deutschlandhistorikerinnen und -historiker sowie die interessierte britische Öffentlichkeit. Indem sie sich auf Bestände zur deutschen Geschichte konzentriert (Publikationen zur britischen Geschichte sind in der *British Library* oder anderen Bibliotheken in Bloomsbury zu finden und werden nur

im Ausnahmefall angeschafft), übernimmt sie eine wichtige Servicefunktion für das Gastland und trägt zur Aufrechterhaltung und Verbreitung von Deutsch als Wissenschaftssprache bei. Im Berichtszeitraum wurde insbesondere Londoner Universitäten die Möglichkeit eröffnet, in der Bibliothek des DHI London Semesterapparate anzulegen. Die Zahl der neu eingetragenen Nutzer ist zwischen 2005 und 2011 um das Dreifache gestiegen. Die auf Empfehlung des Wissenschaftsrates 1999 vorgenommene Einrichtung einer halben Stelle für einen wissenschaftlichen Bibliothekar im höheren Dienst hat sich sehr bewährt. Das Angebot an digitalen Ressourcen wurde im Berichtszeitraum ebenfalls konsequent ausgebaut.

Das vielfältige Veranstaltungsprogramm des Instituts zur britischen und deutschen Geschichte macht es zu einem unverzichtbaren Begegnungsforum und fördert den Dialog zwischen unterschiedlichen Wissenschaftsdiskursen und -kulturen. Die Kommission begrüßt, dass das Institut im Berichtszeitraum verstärkt dazu übergegangen ist, die Veranstaltungen über Podcasts auf seinen Internetseiten zur Verfügung zu stellen. Angesichts der hohen Zugriffszahlen ermutigt die Kommission das Institut, sein Angebot im Bereich abonnierbarer Mediendateien auszubauen.

Mit seinem Publikationsprogramm, insbesondere mit der im Berichtszeitraum etablierten Übersetzungsreihe für deutschsprachige Werke, trägt das DHI London in überzeugender Weise dazu bei, Forschungsergebnisse aus der deutschen in die internationale Geschichtswissenschaft zu vermitteln.

### DRITTMITTELEINWERBUNG

Im Bewertungszeitraum ist es dem DHI London gelungen, seine Drittmiteleinahmen angemessen zu erhöhen. Mit der Einwerbung der Gerda-Henkel-Gastprofessur des DHI London am *International History Department* der *London School of Economics and Political Science* für den Themenbereich Deutsche Geschichte zwischen 1890 und der Gegenwart wurde die Sichtbarkeit des Instituts und der deutschen Geschichtswissenschaft in der Forschungslandschaft des Gastlandes sehr erfolgreich verstärkt. Darüber hinaus konnten u. a. bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem britischen *Arts and Humanities Research Council* gemeinsam mit der *University of Leicester* Drittmittel für das Forschungs- und Editionsprojekt *Pauper Letters* eingeworben werden. Das Institut beantragt regelmäßig Drittmittel für größere Konferenzen. Die Kommission begrüßt die effiziente Drittmittelstrategie der Institutsleitung, die Drittmittelprojekte gezielt zur Ergänzung und Profilierung der Forschungsschwerpunkte des Instituts einsetzt. Sie unterstützt die Auffassung, dass Drittmittelprojekte in der Regel nur von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Dauerstellen beantragt und geleitet werden, Habilitierende aber gleichwohl in Regeln und Praktiken der Drittmitleinwerbung eingeführt werden sollten. Die Kommission empfiehlt dem DHI London bei der zukünftigen Konzipierung von Drittmittelprojekten auch EU-Fördermaßnahmen und interdisziplinäre Projekte mit mehreren internationalen Partnern in Betracht zu ziehen.

## 2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

### REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Seit 2005 wurde die Zahl der Kooperationen mit Einrichtungen und Personen in Großbritannien und in Deutschland beträchtlich erhöht. Im Rahmen von Forschungsprojekten, Tagungen und Publikationen arbeitet das DHI London eng mit deutschen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen. Besonders begrüßt werden die formalisierten Kooperationen mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, mit der das Institut eine *Summer School* durchführt, der Universität Trier und der Universität Göttingen. Enge personelle Verbindungen mit der historischen Fachgemeinde in Deutschland bestehen darüber hinaus über die Beiratsmitglieder sowie die Lehraufträge und Habilitationsprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über die Gerda-Henkel-Gastprofessur werden jährlich wechselnde Kontakte zu renommierten Professorinnen und Professoren deutscher Universitäten geknüpft, die ein Jahr lang am Institut forschen, eine Tagung veranstalten und einen intensiven Austausch mit den Wissenschaftlern wie Stipendiaten am Institut pflegen. Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am DHI London ist diese Professur aus Sicht der Bewertungsgruppe von besonderem Wert.

Die Kooperationsbeziehungen des DHI London zu universitären und außeruniversitären Einrichtungen in London, beispielsweise zur *London School of Economics*, *Queen Mary* und *King's College*, zum *Institute of Historical Research*, zum *Warburg Institute* und zur *Royal Historical Society*, sind ausgezeichnet. Institutionalisierte Kontakte bestehen überdies auch zum Oxforder *St Antony's College*. Im Rahmen von Forschungsprojekten, Fachtagungen und Vortragsreihen sowie Lehraufträgen hat es das Institut in den letzten Jahren geschafft, mit nahezu allen wichtigen englischen, schottischen und irischen Universitätseinrichtungen zu kooperieren; das wissenschaftliche Ansehen, das das DHI London und sein Direktor mittlerweile landesweit genießen, ist beeindruckend.

Dem DHI London ist es im Berichtszeitraum gelungen, sich beispielsweise im Bereich der Kolonialismusforschung auch international immer besser zu platzieren. In Kooperationen mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung entwickelt es europäische und global vergleichende Perspektiven und zeitgemäße Infrastrukturangebote. Mit dem Deutschen Historischen Institut in Washington kooperiert das DHI London bei der Nachwuchsförderung im Bereich der Mittelalterforschung. Beide Institute führten zahlreiche bi- oder multilaterale Tagungen gemeinsam durch. Mit Tagungen u. a. zur *World History* oder zur Geschichte des Kalten Krieges gelang es dem Institut immer wieder, internationale Debatten über wichtige Methodenfragen der Geschichtsforschung anzuregen. Die Kommission empfiehlt, bereits erprobte Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung über Tagungskooperationen hinaus weiterzuentwickeln.

### EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sowohl vor Ort als auch in Deutschland und international sehr gut vernetzt. Der Direktor des DHI London war im Be-



richtszeitraum Mitglied des Fachkollegiums Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft und hat an zahlreichen weiteren Begutachtungsverfahren, auch im Rahmen der Exzellenzinitiative, teilgenommen. Darüber hinaus ist er Mitglied im Beirat des *Institute of Historical Research*, einem nationalen Zentrum der britischen Geschichtswissenschaft. Ebenso wie sein Stellvertreter gehört er den Beiräten wichtiger britischer und internationaler historischer Zeitschriften an und ist *Fellow* der *Royal Historical Society*. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gutachten regelmäßig für deutsch- und englischsprachige Zeitschriften, Verlage und Förderorganisationen und nehmen international Einladungen zu Vorträgen wahr. Auch durch ihre aktive Teilnahme an den deutschen Historikertagen halten sie Kontakt zur deutschen Fachgemeinde.

Das Institut richtete viele Jahre die Jahrestagung der britischen *German History Society* aus. Deren Besucherzahlen sind inzwischen jedoch über die räumlichen Möglichkeiten des Instituts hinausgewachsen. Seit 2010 wird die Tagung daher an verschiedenen britischen Universitäten, bewusst auch außerhalb Londons, aber weiterhin in Kooperation mit dem Institut veranstaltet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts richten bei diesen Konferenzen jeweils ein eigenes Panel aus.

Die wissenschaftlichen Beschäftigten haben im Berichtszeitraum zahlreiche Lehrverpflichtungen an deutschen Universitäten übernommen. Besonders begrüßt wird, dass auch am Londoner *Queen Mary* und am *St Antony's College* in Oxford regelmäßig die Möglichkeit besteht, sich in die Lehre einzubringen. Da Lehrerfahrungen für eine Hochschulkarriere unabdingbar sind, empfiehlt die Kommission die Institutionalisierung weiterer Verbindungen zu deutschen und englischen Universitäten, an denen die Beschäftigten lehren können.

Die Gerda-Henkel-Gastprofessur ermöglicht es deutschen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern am Institut zu forschen und gleichzeitig an der renommierten *London School of Economics* zu lehren. Über dieses formalisierte Programm hinaus stellt das Institut regelmäßig fremdfinanzierten Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern Arbeitsplätze zur Verfügung.

## POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Im Berichtszeitraum ist es dem DHI London auf eindrucksvolle Weise gelungen, seine Öffentlichkeitsarbeit mit gezielten Maßnahmen zu professionalisieren. Neben dem neuen mindestens viermal im Jahr erscheinenden *Newsletter*, der über die Aktivitäten des Instituts informiert, und überarbeiteten Internetseiten ist die neue Veranstaltungsreihe der *GHIL Debates* besonders zu begrüßen. Mit diesen Podiumsdiskussionen zu wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Themen leistet das Institut einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Debatten in Großbritannien – etwa über die nationalsozialistische Vergangenheit deutscher Stifter und Stiftungen – und spricht dadurch eine breitere Öffentlichkeit an. Durch die Entscheidung, den Eingangsbereich umzubauen und so für kleinere Ausstellungen zu historischen Themen von aktuellem Interesse nutzbar zu machen, konnte das Institut erfolgreich ein neues Format des Wissenstransfers etablieren. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Foto-Ausstellung „Gesichter der Friedlichen Revolution/Faces of the Peaceful Revolution“, die einem Londoner Publikum erstmals die Porträts von DDR-Bürgerrechtlern des Fotografen Dirk Vogel vorstellte. Das DHI London führt zahlreiche Vortragsveranstaltungen zumeist in Kooperation mit verschiedenen Londoner Kultur-

und Wissenschaftseinrichtungen durch, die trotz des großen Konkurrenzangebots in der Hauptstadt sehr gut besucht sind. Die wissenschaftlichen Tagungen, Podiumsdiskussionen, Vortragsreihen und Ausstellungen des Instituts stoßen in den deutschen und britischen Leitmedien auf große Resonanz.

## NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist dem DHI London ein zentrales und sehr erfolgreich realisiertes Anliegen. Auf allen Ebenen – vom Praktikum bis zur Postdoktorandenstelle – ist die Nachwuchsarbeit vorbildlich organisiert. Besonders begrüßt wird, dass im Berichtszeitraum ein Mentoring des Wissenschaftlichen Beirats für die wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts eingeführt wurde, die auf diese Weise auch bei der Reintegration in die deutsche Universitäts- und Forschungslandschaft unterstützt werden können. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts profitieren von den hervorragenden Forschungsbedingungen am Institut und den Möglichkeiten, sich in London nachhaltig in internationale wissenschaftliche Netzwerke einzubringen. Sie sind grundsätzlich befristet beschäftigt. Der dreijährige Anstellungszeitraum zur Erstellung einer Habilitationsschrift kann um zwei Jahre verlängert werden. Zusätzliche Aufgaben im Servicebereich des Instituts werden nach einem Rotationsprinzip so verteilt, dass das letzte Jahr am Institut ganz der Fertigstellung der Qualifikationsarbeit dienen kann. Von zwölf im Berichtszeitraum ausgeschiedenen wissenschaftlichen Beschäftigten fanden sieben eine Anschlussbeschäftigung oder -finanzierung im deutschen Wissenschaftssystem, vier erhielten Stellen an britischen Hochschulen. Die Kommission empfiehlt, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler weiter intensiv hinsichtlich der unterschiedlichen Anforderungen an wissenschaftliche Karrieren in Deutschland und Großbritannien zu beraten.

Besonders positiv zu bewerten ist darüber hinaus die Entwicklung mehrerer neuer Formate im Bereich der Förderung von Studierenden, Promovierenden sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Gemeinsam mit dem Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München veranstaltet das DHI London jedes Jahr abwechselnd in London oder München eine einwöchige *Summer School* zur britischen Geschichte für BA- und MA-Studierende. Für Promovierende gibt es neben den Stipendien des Instituts zahlreiche Angebote. Der Wissenschaftsrat hatte bei seiner letzten Evaluierung des Instituts 1999 die Einrichtung einer Sommerakademie zur Intensivierung des Dialogs zwischen deutschen und britischen Nachwuchswissenschaftlern empfohlen. Das *Medieval History Seminar*, das gemeinsam mit dem DHI Washington organisiert wird, führt deutsch- und englischsprachige Promovierende auf einem Gebiet zusammen, das im Rahmen transnationaler Zusammenarbeit sonst eher vernachlässigt wird. Im Rahmen der Forschungsschwerpunkte finden darüber hinaus regelmäßig Sommerschulen für Doktorandinnen und Doktoranden aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum statt. Ausschließlich für Promovierende britischer und irischer Universitäten, die über ein Thema der deutschen Geschichte oder der deutsch-britischen Beziehungen forschen, organisiert das Institut eine jährliche PhD-Konferenz, die durch weitere Angebote, wie z. B. einen Paläographiekurs und eine Mailing-Liste flankiert wird.

Die Nachfrage nach Stipendien am DHI London ist sehr groß, im Berichtszeitraum konnten 193 Stipendien mit einer durchschnittlichen Dauer von 2,6 Monaten vergeben werden. Die Zahl der Bewerbungen auf diese Plätze lag bei 309. Im selben Zeitraum wurden zusätzlich

124 Praktikumsplätze an Studierende vergeben. Besonders begrüßt wird die Einrichtung eines Schwerpunktstipendiums für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden mit sechsmonatiger Laufzeit und besserer Ausstattung, das zusätzlich einen der Forschungsschwerpunkte des Instituts verstärkt.

### 3. STRUKTUR UND ORGANISATION

#### EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND RESSOURCENEINSATZ

Die Organisation des DHI London, das zu den mittelgroßen Instituten der Max Weber Stiftung zählt, wird in Hinsicht auf Institutsleitung, Verwaltung, Wissenschaftlichen Dienst und Bibliothek sehr positiv bewertet und sollte beibehalten werden. Die Verwaltungsstrukturen des Instituts sind als effizient und außerordentlich professionell einzustufen. Als vorbildlich betrachtet die Kommission die Zusammenstellung der Grundsätze der Institutsleitung sowie der Verteilung von Aufgaben und Kompetenzen in einem „Handbuch der internen Abläufe“ durch die Verwaltung des Instituts. Durch flache Hierarchien und die Einbindung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Entscheidungsfindungsprozesse wurde ein sehr gutes Arbeitsklima geschaffen, das eine wichtige Voraussetzung für die wissenschaftliche Produktivität darstellt. Der stellvertretende Direktor als Mitglied der Institutsleitung gewährleistet zusammen mit dem ebenfalls unbefristet angestellten Bibliotheks- und dem Editionsleiter die personelle Kontinuität für interne und externe Ansprechpartner und trägt maßgeblich zur Profilierung des Instituts bei.

#### LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Die finanzielle Ausstattung des Instituts mit Mitteln der institutionellen Förderung ist insgesamt gut, die personelle Ausstattung aber eher schmal. Der Wissenschaftsrat hatte bereits 1999 festgestellt, dass er die Ausstattung des DHI London mit Stellen für wissenschaftliches Personal für kaum ausreichend hält und eine Zurückgewinnung der 1997 gestrichenen Stelle für einen wissenschaftlichen Beschäftigten im Bereich *Empire/Commonwealth* angemahnt. Bei Amtsantritt des amtierenden Direktors wurde jedoch nur eine halbe Stelle zusätzlich bewilligt, die zur Stärkung des gravierend unterbesetzten Bereichs der Frühen Neuzeit eingesetzt wurde. Der zukunftssträchtige Bereich der Kolonialforschung wurde durch Umwidmung einer anderen Stelle und durch die Einwerbung von Drittmitteln trotzdem deutlich ausgebaut. Da die Umwidmung personelle Kapazitäten in anderen Forschungsbereichen reduziert hat, erscheint es der Bewertungskommission aber nach wie vor geboten, dem Institut die seinerzeit gestrichene Wissenschaftlerstelle wieder zur Verfügung zu stellen. Die Notwendigkeit der Zurückgewinnung dieser Stelle besteht ungeachtet der bereits bewilligten halben Stelle und auch des Bedarfs von zusätzlichen Personalkapazitäten im Bereich der Mittelalterforschung. Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals benötigt das Institut zusätzliche Kapazitäten für das Veranstaltungsmanagement, um die hohe Frequenz der wissenschaftlichen Tagungen und Vortragsveranstaltungen bewältigen zu können. Die Kommission empfiehlt dem Stiftungsrat, das Institut in die Lage zu versetzen, diese zuverlässig und dauerhaft vorzuhalten.

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 festgestellt, dass die räumliche Situation der Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter in dem denkmalgeschützten Institutsgebäude am Bloomsbury Square zum Teil beengt und für zusätzliche Drittmittelprojekte nicht geeignet sei. Er empfahl daher, die zusätzliche Anmietung der 3. Etage des Hauses, das sich im Besitz der VolkswagenStiftung befindet. Diese Empfehlung konnte im Berichtszeitraum umgesetzt werden, so dass alle wissenschaftlichen Beschäftigten über Einzelbüros verfügen. Um zusätzliche Stellflächen für die Bibliotheksbestände zu schaffen, wurden die vorhandene Kompaktanlage erweitert und in drei Kellerräumen neue Anlagen eingebaut. Dennoch setzt die Raumsituation einer weiteren Expansion enge Grenzen. Die informationstechnische Ausstattung des Instituts, insbesondere der vom Wissenschaftsrat 1999 empfohlene systematische Ausbau der internen und externen EDV-Vernetzung, konnte im Berichtszeitraum deutlich verbessert werden und ist als sehr gut zu bewerten.

## PERSONALENTWICKLUNG

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI London sind hoch motiviert und erledigen die Fülle der anfallenden Aufgaben mit Kompetenz und Einsatzbereitschaft. Dies ist nicht zuletzt dem beeindruckenden Engagement der Institutsleitung und der Qualität ihrer Mitarbeiterführung geschuldet. Besonders begrüßt werden die Strategien der Personalgewinnung im wissenschaftlichen Bereich, die der Verpflichtung herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und der Förderung vielversprechender wissenschaftlicher Vorhaben größere Priorität einräumen als der unbedingten Passfähigkeit zu den Forschungsschwerpunkten des Instituts.

Frei werdende wissenschaftliche Stellen werden am DHI London befristet vergeben. Da die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben ihrer eigenen Qualifikationsarbeit auch Institutsaufgaben übernehmen müssen, wird positiv bewertet, dass die grundsätzlich dreijährigen Vertragslaufzeiten um zwei Jahre verlängert werden können. Die Kommission empfiehlt, die Forschungsstipendien der Stiftung, auf die sich alle ausscheidenden wissenschaftlichen Beschäftigten der Institute bewerben können, in Anlehnung an das Programm „Eigene Stelle“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft in sozialversicherungspflichtige Stellen an deutschen Universitäten umzuwandeln und grundsätzlich bei der Personalplanung und Nachwuchsförderung die zunehmend schwieriger werdende Situation im Bereich akademischer Dauerstellen an deutschen und britischen Universitäten zu berücksichtigen. Mittel für Weiterbildungsmaßnahmen stehen für das gesamte Personal ausreichend zur Verfügung und werden individuell genutzt.

Es wird angeregt zu prüfen, ob es Möglichkeiten für eine gemeinsame Personalvertretung der Ortskräfte und der Entsandten geben kann.

Das Institut konnte im Berichtszeitraum den Anteil von Frauen im wissenschaftlichen Dienst sehr deutlich erhöhen und mit sechs Frauen und fünf Männern ein nahezu ausgewogenes Verhältnis schaffen. Bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommt dem DHI London in der Max Weber Stiftung eine Vorreiterrolle zu. Es ist das erste Institut, das wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig die Möglichkeit bietet, ihren Vertrag im Falle der Betreuung eines oder mehrerer Kinder unter 18 Jahren um ein halbes Jahr zu verlängern. Arbeitszeiten können flexibel gehandhabt werden, so wird beispielsweise für Beschäftigte mit Kindern bis zu einem Jahr die Teilnahme an Abend- und Wochenendterminen nicht erwartet. Es wird besonders begrüßt, dass das Institut auf seinen Internetseiten Infor-

mationen über Gegebenheiten und Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Bewerberinnen und Bewerbern bereithält bzw. auf sie verweist.

## INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Neben den regelmäßigen monatlichen Institutsversammlungen stehen die Türen des Verwaltungsleiters sowie des Direktors und seines Stellvertreters allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jederzeit offen. Darüber hinaus hat das Institut weitere Foren etabliert, die in allen Bereichen des Instituts sicherstellen, dass Leistungsschwächen bemerkt und behoben werden. Die wissenschaftlichen Beschäftigten sowie die Bibliotheksangestellten kommen regelmäßig einmal im Monat zu internen Arbeitstreffen zusammen. Im Rahmen halbjährlicher Klausuren berichten alle wissenschaftlichen Projektverantwortlichen über ihre Arbeit und stellen sich der konstruktiven Kritik der Kolleginnen und Kollegen. Darüber hinaus ist der Wissenschaftliche Beirat über schriftliche Rechenschafts- und Leistungsberichte in das Qualitätsmanagement eingebunden. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten dem Beirat auch mündlich über ihre Arbeitsfortschritte und werden von den Beiratsmitgliedern über ein persönliches Mentoring betreut. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Instituts nehmen an den regelmäßigen *Research Seminars* des Instituts teil und stellen dort ihre Arbeiten vor. Sie werden vom stellvertretenden Direktor persönlich betreut und von den wissenschaftlichen Beschäftigten bei ihren Projekten beraten.

Das DHI London hat 2007 als erstes Institut der Max Weber Stiftung eine „Leistungsorientierte Mittelvergabe“ (LOM) eingeführt. Im Rahmen einer entsprechenden Dienstvereinbarung über das Leistungsentgelt führen alle Beschäftigten regelmäßig Einzelgespräche mit ihren direkten Vorgesetzten, in denen Ziel- und Leistungsvereinbarungen getroffen werden. Die leistungsorientierte Bezahlung wird entsprechend den Bestimmungen des Leistungstarifvertrages Bund ausgeschüttet und von der Belegschaft offenbar als sinnvolle Maßnahme wahrgenommen und akzeptiert.

## BEIRAT

Der Wissenschaftliche Beirat erfüllt seine von der Satzung der Max Weber Stiftung festgelegte Aufgabe der Beratung des DHI London bei wissenschaftlichen Fragen vorbildlich. Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Direktor war dem Institut im Berichtszeitraum äußerst förderlich. Die Kommission begrüßt insbesondere die Vorreiterrolle, die dem Beirat des DHI London bei der aktiven Ausgestaltung seiner Funktionen zukommt. Dies betrifft insbesondere die Einführung eines Mentoring für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, die regelmäßige Teilnahme an Auswahlgesprächen sowie die Erstellung des ersten Perspektivberichts für ein Institut der Stiftung.

Der Wissenschaftsrat hatte angesichts der bevorstehenden vollständigen Neuberufung des Beirats im Jahr 2000 in seiner Stellungnahme 1999 empfohlen, frei werdende Beiratssitze erst zeitversetzt neu zu vergeben. Diese Empfehlung setzt das Institut um. Die Kommission empfiehlt, auch weiterhin darauf zu achten, dass die Beiratsmitglieder die Breite des thematischen und methodischen Spektrums der deutschen Geschichtswissenschaft widerspiegeln.

## 4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Historische Institut London wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. 2002 wurde das Institut in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) [heute Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)] aufgenommen und 2012 nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Max Weber Stiftung“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Instituts in den sieben Jahren vor der Evaluierung.

Das DHI London hat sich im Berichtszeitraum eindrucksvoll entwickelt. Durch die Einführung methodisch und thematisch innovativer Forschungsschwerpunkte ist es ihm gelungen, sein internationales Profil deutlich zu schärfen. Im Bereich Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien ist das Institut auf dem besten Weg, sich als ein Knotenpunkt internationaler und interdisziplinärer Diskurse zu etablieren. Qualität und Quantität der Arbeitsergebnisse des Instituts sind auf einem sehr guten Niveau. Wissenschaftliche Konferenzen und Workshops wurden gezielt genutzt, um international Themen zu setzen und Diskussionen anzustoßen. Das DHI London ist als soziale Forschungsinfrastruktur insbesondere für die deutsche und die britische Geschichtswissenschaft von herausragender Bedeutung, fördert aber auch eine darüber hinausgehende Internationalisierung. Es stellt die internationale Anschlussfähigkeit deutscher Forschungsergebnisse sicher und vermittelt Impulse aus der englischsprachigen Forschung in die deutsche Geschichtswissenschaft. Seine durchdachte und am Profil des Instituts orientierte Strategie zur Einwerbung von Drittmitteln ist überzeugend und hat im Bewertungszeitraum bedeutende Erfolge erzielt. Das DHI London ist in der britischen Wissenschaftslandschaft und innerhalb der MWS ausgezeichnet vernetzt und seine wissenschaftlichen Leistungen finden weithin Anerkennung. Zu ausgewählten deutschen Universitäten unterhält es formalisierte Kooperationsbeziehungen und arbeitet darüber hinaus über persönliche Kontakte eng mit der deutschen Geschichtswissenschaft zusammen. Die Nachwuchsförderung und das Gleichstellungskonzept des DHI London sind vorbildlich. Seine gesellschaftliche und kulturelle Relevanz hat das Institut im Berichtszeitraum durch die Einführung neuer Formate des Wissenstransfers nachdrücklich unter Beweis gestellt. Das DHI London ist trotz knapper Personalkapazitäten strukturell und organisatorisch gut aufgestellt und wird außerordentlich umsichtig und professionell verwaltet und geleitet.

## EMPFEHLUNGEN

### 1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

- Die Kommission unterstützt die Planungen des DHI London, sich zu einem Knotenpunkt für internationale Diskurse zur Geschichte des Kolonialismus und der Kolonien zu entwickeln. Sie bittet den Stiftungsrat, weitere Möglichkeiten zu prüfen, diese Entwicklung zu fördern.
- Die Kommission ermutigt das DHI London, die Zusammenarbeit mit anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen auch weiterhin zu stärken.
- Die Kommission unterstützt nachdrücklich die in der jüngsten Vergangenheit bereits begonnene Stärkung der Mittelalterforschung am Institut. Der Stiftungsrat wird gebeten, eine stellenmäßige Verankerung der Mittelalterexpertise am DHI London mit zusätzlichen Mitteln zu ermöglichen. Dies würde dem Institut und der internationalen Mediävistik dann auch die Chance eröffnen, Tagungen zu organisieren, die Themen- und Methodentransfers in der Mittelalterforschung fördern.
- Die Qualität der Veröffentlichungen ist insgesamt auf einem hohen Niveau. Die wissenschaftlichen Beschäftigten sollten ermutigt werden, verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften zu platzieren und weniger in Sammelbänden zu publizieren.
- Die Kommission empfiehlt, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Arbeitsverträgen nicht mehr auf die Publikation ihrer Habilitationsschriften und Dissertationen in der Reihe des Instituts beim Oldenbourg-Verlag zu verpflichten und ihnen damit auch die Chance zu geben, ihre Monographien auf Englisch zu veröffentlichen.
- Die Kommission empfiehlt, die im Berichtszeitraum begonnene Herausgabe von *Bulletin Supplements*, die vornehmlich als Publikationsort für Ergebnisse von Tagungen des Instituts oder kleinere Monographien dienen, zu überdenken und eher die Gestaltung von Themenheften bzw. -schwerpunkten für historische Fachzeitschriften in Erwägung zu ziehen.
- In Anbetracht der Tatsache, dass das Institut seine Scharnierfunktion inzwischen sehr überzeugend wahrnimmt und die wissenschaftlichen Beschäftigten am Institut mehrheitlich noch in der Qualifizierungsphase sind, hielte es die Kommission zukünftig für vertretbar, die Zahl der jährlichen Veranstaltungen wieder etwas zu reduzieren.
- Die Kommission begrüßt, dass das Institut im Berichtszeitraum verstärkt dazu übergegangen ist, die Veranstaltungen über Podcasts auf seinen Internetseiten zur Verfügung zu stellen. Angesichts der hohen Zugriffszahlen, ermutigt die Kommission das Institut, sein Angebot im Bereich abonmierbarer Mediendateien auszubauen.
- Die Kommission begrüßt die effiziente Drittmittelstrategie der Institutsleitung, die Drittmittelprojekte gezielt zur Ergänzung und Profilierung der Forschungsschwerpunkte des Instituts einsetzt. Sie unterstützt die Auffassung, dass Drittmittelprojekte in der Regel nur von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Dauerstellen beantragt und geleitet werden, Habilitierende aber gleichwohl in Regeln und Praktiken der Drittmittelerwerbung eingeführt werden sollten. Die Kommission empfiehlt dem DHI London bei der zukünftigen Konzipierung von Drittmittelprojekten auch EU-Fördermaßnahmen und interdisziplinäre Projekte mit mehreren internationalen Partnern in Betracht zu ziehen.

## 2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

- Die Kommission empfiehlt, bereits erprobte Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung über Tagungskooperationen hinaus weiterzuentwickeln.
- Da Lehrerfahrungen für eine Hochschulkarriere unabdingbar sind, empfiehlt die Kommission die Institutionalisierung weiterer Verbindungen zu deutschen und englischen Universitäten, an denen die Beschäftigten lehren können.

## 3. Struktur und Organisation

- Der Kommission erscheint es nach wie vor geboten, dem Institut die 1997 gestrichene Stelle für einen wissenschaftlichen Beschäftigten wieder zur Verfügung zu stellen.
- Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals benötigt das Institut zusätzliche Kapazitäten für das Veranstaltungsmanagement, um die hohe Frequenz der wissenschaftlichen Tagungen und Vortragsveranstaltungen bewältigen zu können. Die Kommission empfiehlt dem Stiftungsrat, das Institut in die Lage zu versetzen, diese zuverlässig und dauerhaft vorzuhalten.
- Die Kommission empfiehlt, die Forschungsstipendien der Stiftung, auf die sich alle ausscheidenden wissenschaftlichen Beschäftigten der Institute bewerben können, in Anlehnung an das Programm „Eigene Stelle“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft in sozialversicherungspflichtige Stellen an deutschen Universitäten umzuwandeln und grundsätzlich bei der Personalplanung und Nachwuchsförderung die zunehmend schwieriger werdende Situation im Bereich akademischer Dauerstellen an deutschen und britischen Universitäten zu berücksichtigen.
- Es wird angeregt zu prüfen, ob es Möglichkeiten für eine gemeinsame Personalvertretung der Ortskräfte und der Entsandten geben kann.
- Die Kommission empfiehlt, auch weiterhin darauf zu achten, dass die Beiratsmitglieder die Breite des thematischen und methodischen Spektrums der deutschen Geschichtswissenschaft widerspiegeln.



# ANHANG

## MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

### 1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DHI London

#### *Vorsitzende*

Prof. Dr. Simone **Lässig** Direktorin des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung und Professorin für Neuere und Neuste Geschichte an der Technischen Universität Braunschweig

#### *Stellvertretender Vorsitzender*

Prof. Dr. Andreas **Eckert** Professor für Afrikanische Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Christoph **Bode** Professor für Englische Literatur der Moderne an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Gunilla **Budde** Professorin für Deutsche und Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

Prof. Dr. Klaus van **Eickels** Professor für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Johannes **Helmrath** Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Christoph **Kampmann** Professor für Neuere Geschichte an der Philipps-Universität Marburg

PD Dr. Ulrike **Lindner** Universität Bielefeld

Prof. Dr. Brendan **Simms** Professor in the History of International Relations, University of Cambridge

## 2. Beratende Mitglieder

*Vertreter des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft*

Dr. Heinz-Rudi **Spiegel** Ehem. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

*Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats*

Prof. Dr. Andreas **Fahrmeir** Professor für Neuere Geschichte an der  
Goethe-Universität Frankfurt

*Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)*

MinR'in Sabine **Eilers** Leiterin des Referats 425

## 3. Gäste

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinz **Duchhardt** Präsident der Max Weber Stiftung –  
Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Harald **Rosenbach** Geschäftsführer der Max Weber Stiftung – Deutsche  
Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Tina **Rudersdorf** Leiterin des Referats für Qualitätssicherung und  
Öffentlichkeitsarbeit der Max Weber Stiftung – Deutsche  
Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

## 4. Kooperationspartner (folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Evaluierungskommission beteiligt)

Prof. Dr. John **Breuilly** Professor of Nationalism and Ethnicity, London School  
of Economics and Political Science

Prof. Dr. Jane **Caplan** Professor of Modern European History and Director of  
the European Studies Centre at St Antony's College,  
University of Oxford

Prof. Dr. Steven **King** Professor of Economic and Social History, University of  
Leicester

## **Anlage C: Institutsstellungnahme**

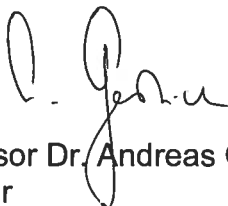
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Leitung des Deutschen Historischen Instituts London bedanken sich sehr herzlich bei der Evaluierungskommission für die intensive Beschäftigung mit der Arbeit des Instituts im Berichtszeitraum. Die Gespräche vor Ort und der Bericht zeigen die intensive Auseinandersetzung der Kommission mit allen Bereichen der Institutsarbeit (Forschung, Service, Verwaltung). Wir freuen uns über die sehr positive Würdigung des im Berichtszeitraum auf den verschiedenen Ebenen des Instituts Geleisteten und über die nachhaltige Unterstützung der von uns in der Selbstdarstellung skizzierten Entwicklungsperspektiven und Stellenforderungen.

Gerne greifen wir die Empfehlung (S.8, 14) der Kommission auf und werden versuchen, die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Lehrerfahrung und hochschuldidaktische Qualifikationen zu erwerben, über institutionalisierte Verbindungen mit britischen und deutschen Hochschulen zu verbessern.

Die Kommission weist darauf hin, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts mehr in internationalen referierten Zeitschriften statt in Tagungsbänden publizieren sollten (S. 5 u.14). Die Institutsleitung wird in Zukunft auf diesen Punkt verstärkt achten und in diesem Zusammenhang auch die Weiterführung des *Bulletin Supplement* über die bereits in Produktion befindlichen Bände hinaus überdenken.

Gerne greifen wir die Empfehlungen der Kommission auf, zur weiteren Profilbildung des Instituts die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Kooperation mit anderen Instituten der Max Weber Stiftung zu intensivieren sowie bei Drittmittelprojekten auch EU-Fördermaßnahmen mit mehreren internationalen Partnern anzustreben. Wir sind in diesem Kontext dankbar für die Unterstützung der zurückhaltenden Politik des Instituts, was die eigenständige Einwerbung von größeren Drittmittelprojekten durch befristet angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbetrifft.

Die weiteren Anregungen des Bewertungsberichts nehmen wir gerne auf und begrüßen auch die Empfehlungen, die primär an die Geschäftsstelle der Max Weber Stiftung bzw. den Stiftungsrat gerichtet sind und allgemeine Struktur- und Organisationsfragen sowie die Verbesserung der Personalausstattung des DHI London betreffen.



Professor Dr. Andreas Gestrich  
Direktor